

# Hirschberger Tageblatt.

Verlag von Geisler & Jke.

Redaction: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) 1. Etage.

Expedition: Richte Burgstraße 14 (Am Burghurm) parterre.

Erscheint wöchentlich sechsmal. — Bezugspreis für Hirschberg bei der Expedition und deren Commanditen 1 Mk. pro Quartal (Zusendung in's Haus 25 Pf. extra), monatlich 50 Pf., wöchentlich 15 Pf.; Einzelnummer 5 Pf. Durch die auswärtigen Commanditen und Postanstalten bezogen 1 Mark 10 Pf., incl. Abtrag 1 Mk. 50 Pf. pro Quartal. — Insertionspreis für die fünfpaltige Zeitzeile oder deren Raum 15 Pf., Reclamenzeile 30 Pf. — Gebühren für Extrablätter je nach der zeitweiligen Auflage des Tageblattes. — Alle Annoncen-Bureau, sowie die Commanditen in Warmbrunn, Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau, Schmiedeberg, Sandeshut, Vollenhain, Schönau, Lahn, Greiffenberg und Friedeberg a. O. nehmen Inserat-Aufträge für das Hirschberger Tageblatt entgegen. Das Hirschberger Tageblatt ist unter Nr. 2733a im Nachtrage zum Post-Zeitungs-Katalog vermerkt.

Nr. 224.

Hirschberg i. Schl., Sonntag, den 22. Dezember

1889.

## Rückblick auf die Woche.

Mit Buschiri ist kurzer Prozeß gemacht worden, er wurde gefangen und ohne weitere Umstände erschossen. Diese rasche Justiz wird ihren Eindruck nicht verfehlen. Es ist gesagt worden, es sei immerhin bedauerlich, daß dieser energische Mann habe fallen müssen, der, wäre er bei Zeiten richtig behandelt worden, vielleicht ein schätzbarer Bundesgenosse hätte werden können. Letzteres ist doch sehr fraglich. Vielleicht hätte seine Bundesgenossenschaft uns noch mehr Unannehmlichkeiten verschafft, als seine Feindschaft. Gewisse deutsche Blätter, denen es Bedürfnis ist, die Gegner Deutschlands unter Deutschen zu protegieren, fühlen natürlich auch für Buschiri eine besondere Sympathie; nach ihren Darstellungen war er im Recht und die Deutschen im Unrecht. Eines dieser Blätter knüpft an seinen Ausdruck des Bedauerns über das Ende des braven Buschiri die weise Bemerkung: „Es ist für uns Deutsche gerade kein sehr erhebendes Bewußtsein, die Kultur mit Pulver und Blei oder einem gedrehten Strick nach Afrika hineinzutragen.“ Was hat denn die Kommission der Antisklaverei-Konferenz in Brüssel beschlossen? Hat sie sich nicht auch zur wirksamen Bekämpfung des Sklavenhandels, bei schweren Verbrechen für die Todesstrafe entschieden?

Aus Ostafrika liegt außer der Nachricht von Buschiri's Festnahme und Bestrafung noch eine andere befriedigende Kunde vor: Emin Pascha ist außer Gefahr.

Heuchelei sind auch die Moralpredigten, die von gewisser Seite gegen die projektirte Schloßfreiheitslotterie losgelassen worden sind. Für alle möglichen Zwecke sind schon Lotterien veranstaltet worden und es hat kein Mensch etwas Bedenkliches dabei gefunden. Jetzt soll die Lotterie auf einmal etwas Unmoralisches sein und merkwürdigerweise wird das gerade von denjenigen Leuten entdeckt, welche als die wärmsten Vertheidiger des Börsenspiels aufgetreten sind und sich mit Händen und Füßen dagegen gesträubt haben, daß dieses Börsenspiel, dem ja schwer beizukommen ist, wenigstens durch eine Steuer etwas erschwert werde.

Die Woche hat partielle Bergarbeiterstreiks in Deutschland gebracht. Zu einem allgemeinen Strike ist es weder im westfälischen, noch im Saar-, noch im ober-schlesischen Revier gekommen, obgleich die Wogen der Arbeiterbewegung hoch genug gingen. Regierung und Behörden haben nach Kräften vermittelt, um den Frieden aufrecht zu erhalten. Bisher haben die bezüglichen Bemühungen auch Erfolg gehabt, doch kann die Gefahr noch nicht als beseitigt gelten. Ist auch in den meisten Bergarbeiter-Versammlungen beschlossen worden, vom Strike abzusehen, so wurde doch diesen Beschlüssen meist die Beschränkung „zur Zeit“ hinzugefügt.

Die Influenza ist keine neue Krankheit, wie Manche meinen, und auch die Bezeichnung Influenza selbst ist alt. Wohl niemals ist aber diese Krankheit in einem solchen Umfange aufgetreten, wie in diesem Winter. Und so ist auch die Bezeichnung Influenza, zuweilen in wunderlich korrupter Form, in Aller Munde. Namentlich greift die Krankheit da rasch um sich, wo Menschen dicht beisammen wohnen. Einen bössartigen Charakter hat die Krankheit in Deutschland bisher nicht gezeigt. Aus Wien wurde jüngst gemeldet, daß sie dort neuerdings heftigere Erscheinungen zeige. In Wien und Paris sind jetzt besonders die Kasernen von der Krankheit betroffen. Aus Brüssel wird gemeldet, daß dort die Zahl der Influenza-Kranken auf 30 000 geschätzt werde. In Belgrad mußte die Skupstina vertagt werden, weil 35 Abgeordnete an der Influenza erkrankten.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hat Minister-Präsident Graf Taaffe auf die Interpellation Plener's eine Antwort ertheilt, wie sie nach Lage der Sache nicht anders erwartet werden konnte. Die Regierung hält fest an der bestehenden Fassung, damit scheidet auch die Frage der von den Jungtschechen in so turbulenter Weise geforderten böhmischen Krönung aus. Im

Uebrigens sollen die Rechte der Deutschen in Böhmen ebenso gewahrt werden, wie die der Tschechen. Deutsch-liberale und Jungtschechen sind von der Antwort Taaffe's nichts weniger als befriedigt.

In Paris macht man einmal wieder in boulangistischen Rundgebungen. Die Kammer hat die Wahl der hervor-ragendsten Boulangistenhäuptlinge fassirt und dagegen werden lärmende Proteste erhoben. Die Franzosen fühlen sich nicht wohl, wenn sie von Zeit zu Zeit sich nicht 'mal gehörig ausschreiten können.

Zwischen England und Portugal ist ein afrikanischer Konflikt ausgebrochen, veranlaßt durch das Vorgehen des portugiesischen Majors Serpa Pinto, welches man in England als einen Eingriff in die englische Interessensphäre, in Portugal aber als einen nothwendigen Akt zur Wahrung portugiesischer Rechte betrachtet. Auf beiden Seiten herrscht große Erregung. Ein komisches Gerücht wollte wissen, Portugal beabsichtige, seine in Frage stehenden Rechte an Deutschland abzutreten. Dies zu dementiren, ist wohl überflüssig.

Ueber die brasilianische Staatsumwälzung gehen neuerdings Nachrichten ein, wonach sich die Umgestaltung des Kaiserthums in eine Republik doch nicht so glatt vollzogen hat, als nach den ursprünglichen Meldungen anzunehmen war. So sollen zahlreiche Hinrichtungen solcher Personen stattgefunden haben, welche sich gegen die neue Regierung auflehnten. Die einzelnen Provinzen sollen sich untereinander beföhden und sich durch Schutz-zölle von einander absperrten. Die Provinz Rio Grando do Sul soll ihre Loslösung von Brasilien und ihre Verschmelzung mit Uruguay erstreben. In genannter Provinz besitzt das deutsche Element ziemlich Einfluß.

Der russische Kriegsminister hat einen außerordentlichen Kredit von 80 Millionen Rubeln zur Einführung eines neuen kleinkalibrigen Gewehrs bewilligt erhalten. Finanzminister Wyshnigradski ist in der Lage gewesen, diese Geldsumme ohne neue Anleihe zu beschaffen.

Der zwischen Oesterreich und Serbien wegen des Salzmonopols der Anglobank entstandene Streit ist noch nicht beigelegt. Schließlich wird Serbien sich doch wohl zu einer Entschädigung verstehen müssen.

Die Unruhen auf Kreta sind neu losgebrochen, wenn sie überhaupt je beschwichtigt worden sind. Griechenland macht im Ernst die Miene, sich der freiesinnigen Stammes-genossen anzunehmen, und fast scheint es, als sollte auf der „Insel der Lügner“ die orientalische Frage in heller Flamme hochschlagen.

## Deutsches Reich.

Berlin, 20. Dezember. Der Kaiser hat eine recht gute Nacht gehabt und ist heute vollständig fieberfrei. Das Bett hat Se. Majestät am Nachmittag auf einige Zeit verlassen.

Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein, Bruder J. M. der Kaiserin, leidet an einer ziemlich heftigen Erkältung.

Der evangelischen Missionsgesellschaft für Deutschafrika ist die Erlaubniß ertheilt worden, behufs Gewinnung der Mittel für die Erbauung eines neuen deutschen Krankenhauses in Sansibar eine öffentliche Verlosung von Kunstwerken zu veranstalten und die zu dieser Lotterie auszugebenden 200 000 Loose zu je 2 Mark in der ganzen Monarchie zu vertreiben.

N. L. G. Wenn die Kreuzzeitung fortwährend nach Fällen spürt, in denen angeblich eine Allonalität der Nationalliberalen in der Behandlung des Kartells zu Tage treten soll, so möchten wir sie auffordern, sich auch einmal über die Wahlvorbereitungen in Döbeln und Detmold zu äußern. Beide Wahlkreise waren zuletzt nationalliberal vertreten und von konservativer Seite muß auf Grund des Kartells der nationalliberale Bestand anerkannt werden. Gleichwohl werden daselbst konservative Kandidaten aufgestellt. Ähnliche Vorbereitungen werden uns auch noch aus anderen Wahlkreisen berichtet.

Das Reichsgefeßblatt veröffentlicht heute das Gesetz, betr. die Abänderung des Bankgesetzes. Dasselbe trägt das Datum vom 18. Dezember 1889.

Wie wir hören, ist der Versuch, ein deutschkonservatives Blatt ehrlich kartellfreundlicher Richtung in Berlin zu begründen, als gescheitert anzusehen. Die Zeichnung von Beiträgen soll nicht einmal die Höhe von 50 000 Mark erreicht haben.

Die konservative Korrespondenz, das Organ der konservativen Partei, soll mit Ablauf dieses Monats zu erscheinen aufhören.

Ein großes Schadenfeuer, durch welches nicht weniger als vier Fabriken ausgebrannt und mehrere Hundert Arbeiter brotlos geworden sind, hat in der heutigen Nacht bis zum heutigen Vormittag in Berlin auf dem Grundstück Strassburgerstraße 57 gewüthet. Menschenleben sind nicht zu beklagen, dagegen ist der Brandschaden sehr groß.

Prinz Heinrich von Preußen, Kommandant der „Irene“, ist am 19. d. Mts. in Corfu eingetroffen und beabsichtigt, bis zum 28. d. M. dort zu bleiben.

Hamburg, 20. Dezember. Die für den Hauptmann von François in Südwestafrika bestimmte Schutztruppe, aus 11 Mann bestehend, hat sich heute Mittag an Bord des Boermann'schen Dampfers „Zulu Böhlen“ von Hamburg aus zur Reise nach Sandwischhafen eingeschifft.

Elberfeld, 20. Dezember. Im Sozialistenprozeß beantragte der Staatsanwalt gegen Bebel 15 Monate, gegen Grifflenberg 12, gegen Harm 12, gegen Schuhmacher 6 Monate Gefängniß, ferner gegen 4 Angeklagte 12, gegen 32 Angeklagte 6 bis 9, gegen 25 Angeklagte 3 Monate Gefängniß. 5 Angeklagte sollen freigesprochen werden.

Köln, 20. Dezember. Die Köln. Ztg. bringt die folgende lakonische Mittheilung: „Sicherem Vernehmen nach dürfte der Oberbergshauptmann Dr. Hufsen, Direktor der ersten Abtheilung (für Berg-, Hütten- und Salinenwesen) des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten demnächst in den Ruhestand treten.“

Die Nachricht wird darum nicht verfehlen, großes Aufsehen zu erregen, weil sie augenscheinlich mit der gegenwärtigen Strifebewegung im Saargebiet in ursächlichem Zusammenhange steht. Es ist in sachmännlichen Kreisen sehr beklagt worden, daß zwischen der fiskalischen Leitung des Bergbaues und den Arbeitern so gar wenig Fühlung besteht und daß man über die Wünsche und Beschwerden der Bergleute an den Stellen, die am ehesten berufen waren, sich um das Wohl und Wehe derselben zu kümmern, so wenig Kunde hatte.

Saarbrücken, 20. Dezember. In dem Prozeß gegen die Bergleute Barfen und Genossen wegen Beamteneubelidigung sind vier Hauptbeteiligte zu Gefängnisstrafen von sechs, drei, einem Monat und einer Woche verurtheilt; zwei Bergleute wurden freigesprochen.

München, 20. Dezember. Der Prinzregent von Bayern hat dem Ministerpräsidenten und Kultusminister Dr. von Lutz anlässlich der heutigen zwanzigsten Wiederkehr des Tages, an welchem derselbe das Kultusministerium übernahm, die herzlichsten Glückwünsche übersandt.

Das Münchener Gemeindefakultät hat mit 33 gegen 18 Stimmen einen Antrag auf Einführung der fakultativen Leichenverbrennung abgelehnt. Der Antrag war vom Volks-partei-Kröber eingebracht.

## Ausland.

Oesterreich-Ungarn. An der Wiener Hofoper sind seit gestern 130 Personen an der Influenza erkrankt, darunter Frau Papier und Herr Schröder; auch Frau Lucca und Fräulein Hohenfels erkrankten.

Der Bezirkshauptmann in Bolkiew (Galizien) schickte dem Prager Magistrat eine tschechische Eingabe mit der Aufforderung zurück, dieselbe vorerst in's Deutsche zu übersetzen und dann neuerdings einzuschicken.

Italien. Die italienische Regierung erhielt die offizielle Mittheilung, daß Frankreich Ende dieses Monats die lateinische Münzkonvention zu kündigen beabsichtigt.

Frankreich. Nicht weniger als fünf derzeitige französische Minister leiden an der Influenza, nämlich Tirard, Freycinet, Rouvier, Spuller und Fay.

Aus Toulon wird von interessanten Probefahrten des Submarinschiff „Gymnote“ berichtet. Am Donnerstag durchkreuzte letzteres die Rade von Toulon nach allen Richtungen hin und vermied dabei nicht nur Netten, Bojen und Ankergründe, sondern fuhr auch unter den Panzerschiffen hinweg. Die außerordentliche Leichtigkeit, mit welcher die Umschau ermöglicht ist, gestattet dem Befehlshaber, in weitem Umkreise Alles auf dem Meere wahrzunehmen, obgleich das Schiff sich in einer gewissen Tiefe bewegt. — In Folge der Influenza wurde die Militärschule von Saint Cyr geschlossen.

England. Der Reformklub zu Liverpool gab am Donnerstag Abend ein Festmahl zu Ehren Parnells, wobei demselben ein Check über 3500 Pfund Sterling zur theilweisen Deckung der ihm und seinen Kollegen durch die Parnellkommission entstandenen Kosten überreicht wurde.

Ungland. Das Befinden des Großfürsten Nikolaus, Oheims des Zaren, hat sich, der Wiener Pol. Kor. zufolge, verschlimmert.

Spanien. In Madrid sind bisher im Ganzen gegen 20 000 Erkrankungen an der Influenza vorgekommen. Unter den Erkrankten befinden sich der Ministerpräsident Sagasta, der Minister des Auswärtigen Vega de Armijo und der Präsident der Deputirtenkammer.

Sama. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Samoa vom 10. d. M. ist Malietoa zum König proklamiert worden, hat seine Fahne gehißt und ist von den Konsuln Deutschlands, Englands und der Vereinigten Staaten formell anerkannt worden.



**Südwestafrika.** Aus dem südwestafrikanischen Schutzgebiete sind bis zum 11. November d. J. reichende Berichte des Hauptmanns von François eingegangen, in denen von einer gefährdeten Lage des Genannten und seiner Polzeitruppe nicht die Rede ist. Die besetzte deutsche Station in Tsaobis wird von schussuchenden Eingeborenen als Zufluchtsort betrachtet. In der Nähe derselben haben sich über 100 Familien der Bergdamaras und der sogenannten Bastards (Nachkommen von Hottentotten und Weißen) niedergelassen.

\* \* \*

Die radikalen Blätter reden sich für die bevorstehenden Wahlen neuen Muth ein, nachdem sie in dem Feuilleton eines nationalliberalen Blattes zu Elberfeld, dessen Bedeutungslosigkeit sonst von der deutschfreisinnigen Presse mit besonderem Behagen hervorgehoben wird, die Bemerkung entdeckt haben, daß die Reichstagsmehrheit des 21. Februar 1887 wohl verloren sei. Woher der Briefschreiber der E. Z. seine Wissenschaft hat, daß es sich hier immer nur um die Ansicht eines Einzelnen handelt, der zweifellos der Politik so fern steht, wie der Elefant dem Zitherspielen, das kümmert natürlich die fortschrittlichen Blätter nichts. Sie gaderen und schlagen mit den Flügeln als läge das große Ei, welches sie in drei Monaten legen möchten, schon jetzt in ihrem Nest. Vor einigen Tagen vertheilten diese Herren bereits das Fell des allerdings noch nicht erlegten Kartellbären — vierzig Wahlkreise hatten sie bei der im nächsten Jahr stattfindenden Wahl schon gewonnen und nachdem sie nun durch die schwarze Brille der E. Z. die kommenden Wahlen genau befehen, erheben sie ein Triumphgeschrei über den Sieg — den sie natürlich erst erringen wollen. „Daß nur dem Kopf nicht alle Hoffnung schwindet, der immerfort an schaaem Zeuge klebt, mit gieriger Hand nach Schätzen gräbt und froh ist, wenn er Regenwürmer findet.“ Man möchte die radikalen Blätter um ihre Hoffungslosigkeit, um ihren Optimismus beneiden, stierte einem nicht aus all dem Siegesgeschrei das blasse Antlitz der Angst an. Es giebt ja nicht bloß kleine Leute, welche auf einem dunklen Wege je lauter pfeifen, um so mehr Angst sie spüren. Daß diese Angst thatsächlich vorhanden ist, bezeugen die höhnischen Auslassungen über die Thätigkeit der nationalliberalen Partei, Auslassungen, die trotz ihrer mystischen Wendung ganz unverkennbar den Stempel geheimer Sorge an der Stirn tragen. Sätze man auf jener Seite mit der gleichgültigen Ruhe den Bestrebungen der Gegner zu, die zu besitzen man sich den Anschein giebt, wozu denn die persönlichen Anzuspaltungen und Verpötlungen Derjenigen auf der gegnerischen Seite, welche mit demselben Recht für ihre politische Meinung werben, wie es andererseits die Herren von der radikalen Partei thun? Nicht Alle sind im Besitze eines gleich großen Mundes und es ist auch nicht Jedermanns Sache, die Backen so wichtig aufzublasen, als hätte man alle politische Weisheit in Erbpacht genommen. Wenn auch die Nationalliberalen einmal auf die Dörfer gehn und für ihren Standpunkt sprechen, so darf ihnen daraus am allerwenigsten von einem Blatte ein Vorwurf gemacht werden, welches selbst in seiner pomphaften Manier verkündigt, daß sein Redakteur in einer Wahlversammlung auf einem Dorfe in einem benachbarten Wahlkreise auftreten werde. Wo die politische Bauernfängerei mit so groben Mitteln betrieben wird, wie es auf jener Seite ständig geschieht, hat man wahrlich alle Ursache, vor der eigenen Thür zu stehen und die Nase nicht in anderer Leute Häuser zu stecken. Bemerkte sei noch, daß man auf der radikalen Seite für die Behauptung, man habe eine nationalliberale Kandidatur dieses Wahlkreises wie saures Bier ausgeboten, den Beweis zu erbringen haben wird, will dieselbe nicht abermals als einer Unwahrheit überführt angesehen werden. Thatsache ist, daß eine nationalliberale Kandidatur hier gar nicht erst zum Ausgebot gekommen ist, die Frage ist längst erledigt, in welchem Sinne wird man schon f. Z. erfahren. Jetzt pressirt die Sache wohl nicht so. Nach unserer Meinung sollte man sich auf radikaler Seite doch lieber um die eigenen Wahlangelegenheiten als um die einer anderen Partei kümmern, denn sicher interessiert es die hiesige Wählerschaft doch ebenso, von den anderweitigen Kandidaturen des jetzigen Reichstagsabgeordneten für Hirschberg-Schönau zu hören, daß derselbe in Hamburg, Greiz und Bremen aufgestellt ist, wie von den Plänen der hiesigen nationalliberalen Partei zu vernehmen. Warum schweigt man sich auf jener Seite denn nur hierüber so gründlich aus?

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, den 21. Dezember.

\* Der heutige 21. Dezember gehört dem heiligen Thomas — der kürzeste Tag dem längsten Zweifler, ohne den es keinen „ungläubigen Thomas“ gäbe. „Lieber Thomas, ich bitt' Dich, laß' mir erscheinen den Herzallerliebsten meinen!“ ruft voll gläubigen Hoffens manch ein rosig Lippenpaar Nachts um die zwölfte Stunde dem verehrten Heiligen zu, oder es wird anderes Drakel- und Spiel betrieben, um der Zukunft dunklen Schleier zu lüften,

und einen indiscreten Blick hinein zu thun. Auch das Schreiben von Buchstaben auf einzelne Zettel, unter das Kopfkissen gelegt, um Nachts einen davon hervorzuziehen, soll von großer Wirkung sein, indem dies den Anfangsbuchstaben „heines“ Namens, das heißt des erhofften Bräutigams verräth; — ebenso ist für Heirathslustige das am Thomasabend übliche und beliebte Schuhwerfen zu rathen, nämlich das Werfen der Schuhe oder Pantoffel über den Kopf, nachdem man sich auf dem Fußboden häuslich niedergelassen hat. Stehen die Schuhe mit den Spitzen nach der Thür zu, so winkt der Ehering zum Verlassen des Hauses, — umgekehrt jedoch bleibt man noch ein Jahr zu Hause — sitzen! — Der fromme, ländliche Vater hält seinerseits gar viel von dem „Thomas-Geber“, zur Abwendung von allerlei Gefahren für Mensch und Vieh und sogar die unverbeßerlichste Gattung von Patienten: die Faulenzer und Langschläfer, soll der heilige Thomas kurieren können, als allerbesten Doktor, wenn sich Abends vor dem Schlafengehen ihn darum bitten, ebenso wie ehemals in guter alter Zeit Derjenige, welcher am Thomastag als der Letzte auf dem Schul-Schauplatz erschien: „Thomas-Gel“ titulirt ward. — Das freilich sind vergangene Zeiten! heut' zu Tage giebt es höchstens noch sogenannte „Faulpelze“, die an St. Thomas die Zeit verschlafen, doch keine „Thomas-Gel“ mehr. — indessen der aller kürzeste Tag im Jahre ist und bleibt trotzdem der 21. Dezember, welcher aber dessen ungeachtet, oder gerade deshalb, die tröstliche Gewißheit in sich trägt und mit sich bringt: „Mehr Licht!“

† Christbescherung. Am Freitag Nachmittag versammelten sich die beschützten Schüler und Schülerinnen der evangelischen Volksschulen in der Aula, um das aus bestehenden Stiftungen beschaffte, notwendige Weihnachtsgeschenk, in Gestalt von je ein Paar Schuhen, zu empfangen. Eine Sammlung der Lehrer unter sich und unter Freunden der Schule hatte es ermöglicht, daß den Schülern nicht nur die vom Magistrat geschenkten Christbäume reich gepunkt, sondern auch eine Zugabe von Äpfeln, Nüssen und Pfefferkuchen überreicht werden konnte. Von den Sängern der 1. Klasse wurden mehrere Weihnachtslieder vorgetragen, worauf Herr Rektor Reimann die Kinder auf die Bedeutung der Feier und auf die Dankbarkeit aufmerksam machte, durch welche sie sich als Empfänger den Gebern würdig zeigen sollten. Zahlreiche Angehörige theilnahmen an der Feier, bei welcher 85 arme Kinder beschenkt wurden.

Nachdem die statutenmäßigen Ergänzungswahlen für den Vorstand der gemeinsamen Ortskrankenkasse für die Landgemeinden und Gutsbezirke des Kreises Hirschberg durch die General-Versammlung am 28. v. Mts. stattgefunden haben, besteht der bezeichnete Kassenvorstand aus folgenden Mitgliedern: Bauunternehmer W. Anzorge aus Hirschberg, Vorsitzender, Hotelwächter König aus Warmbrunn, Schriftführer, Tischlermeister Schneider aus Erdmannsdorf, Verführer Neumann aus Petersdorf, Stellvertreter des Vorsitzenden, Verführer Progg aus Erdmannsdorf u. R., Maurerpolier Feige aus Bertschdorf, Weber Gustav Dittmann aus Seibitz, Verführer Poffelt aus Warmbrunn, Steinarbeiter Geisler aus Beberödorsdorf.

Der Betrag der für die Naturalverpflegung zu gewährenden Vergütung für das Jahr 1890 ist dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist:

a. für die volle Tageskost	80 Pf.	65 Pf.
b. „ „ Mittagkost	40 „	35 „
c. „ „ Abendkost	25 „	20 „
d. „ „ Morgenkost	15 „	10 „

V Anwendung. Der Saalezeitung entnehmen wir die Mittheilung, daß Se. Durchlaucht der regierende Fürst von Reuß, Heinrich XXII., soeben einen ansehnlichen Betrag aus Landesmitteln für die Pläne der zoologischen Station zeichnete.

Derkehr auf dem Einwohner-Meldeamt. In der abgelaufenen Woche gelangten auf dem Einwohner-Meldeamt 9 männliche und 10 weibliche, zusammen 19 Personen zur An- und 19 männliche und 8 weibliche, zusammen 27 Personen zur Abmeldung. Dreizehn Personen erhielten wegen Nichtbefolgens von Polizei-Verordnungen Strafverfügungen, je eine Person wurde zur Strafverbüßung nach Jauer, Schweidnitz und Landesbut überführt und 7 Personen zur Verbüßung von Polizeistrafen und wegen Verübung groben Unfugs, Trunkenheit, Obdachlosigkeit, Landfriedens und Vettels an das Polizei-Gefängnis abgeliefert.

Heute Vormittag in der ersten Stunde verunglückte das 6 Jahr alte Stöhnchen eines hiesigen Bürstenfabrikanten dadurch, daß ihm, als es einen Rollwagen eisteigen wollte, ein Hinterrad des Wagens über den Unterleib ging.

Zwei Bilder sind auf dem Markte als gefunden und zwei schwarzlederne Portemonnaies mit 13 und 7 Mk. Inhalt auf dem Marktplatz und in der Schildauerstraße, sowie auch ein Rasentneiser in der Schildauerstraße als verloren angemeldet.

Die Hörnerschlittenfahrt von der Prinz Heinrichsbaude nach Krummhübel ist, wie uns mitgeteilt wird, eröffnet. Schlitten zur Berg- und Thalfahrt stehen in den Gaitböfen „zur Schöngasse“ und im „Goldenen Frieden“ in Krummhübel bereit.

Herr Sekonde-Lieutenant Grundmann vom Infanterie-Regiment Courbière (2. Bst.) Nr. 19 ist zum Premier-Lieutenant befördert worden.

Die Predigamt-Kandidaten Kieger aus Kammerwaldau, Hr. Schönau, und Ueberhaer aus Deutmannsdorf, Hr. Löwenberg, erhielten das Zeugnis der Wählbarkeit zum geistlichen Amte.

In Bezug auf die Influenza hat die badische Regierung eine umfangreiche amtliche Publikation veranlaßt, welche nach eingehender Schilderung der Krankheits-Erscheinungen, der Geschichte der Epidemie u. s. w. mit folgenden praktischen Andeutungen abschließt: „Weil die Grippe in den allermeisten Fällen eine leichte Erkrankung darstellt, darf die eigentliche Behandlung in der Regel eine sehr einfache sein. Es genügt meist, das Bett zu hüten, knappe Diät zu halten und schweißfördernde Pflanzenauszüge zu nehmen. Stellen sich intensiverer Erscheinungen, besonders seitens der Respirationorgane ein, so veräume man nicht, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Eine wirksame Prophylaxe ist nicht bekannt, doch wird es gut sein, wenn zur Zeit der Epidemie schwächliche Kranke und alte Leute den Aufenthalt im Freien möglichst beschränken und sich durch warme Kleider

u. s. w. vor Erkältung schützen. Von sanitätspolizeilichen Maßregeln wird bei einer Krankheit, deren Ursachen so in Dunkel gehüllt sind, und die im Laufe weniger Tage fast die gesamte Bevölkerung einer Stadt zu ergreifen pflegt, so daß plötzlich Handel und Wandel gehemmt werden, keine Rede sein können. Keine Seuche der Neuzeit, nicht einmal die Cholera, verhält sich so expandirt wie die Influenza, welche ganze Gegenden in kürzester Frist zu überziehen vermag. Je dichter die Menschen beisammen wohnen, desto rascher geschieht die Ausbreitung. Die einzige polizeiliche Maßnahme könnte hiernach in der Verhinderung größerer Zusammenströmens der Menschen in Versammlungen, Theater, Schulen u. s. w. bestehen, doch macht sich diese Anordnung meist von selbst im Gefolge der Krankheit. Sorge für die nöthige ärztliche Hilfe und Unterstützung der ärmeren Volksklassen mit Medikamenten, Heizungs- und Nahrungsmitteln werden für den Fall des Eintritts der Epidemie die Hauptpflichtungen sein, in denen sich die öffentliche Gesundheitspflege zu bewegen haben wird.“

— Schlesischer Bädertag. In Ergänzung des über den 18. schlesischen Bädertag, welcher am 13. und 14. Dezember in Breslau unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Dengler-Reinert stattfand, bereits Mitgetheilten ist noch nachzutragen, daß neben einer ganzen Anzahl nur die Badeverwaltungen oder deren Vertreter interessirenden Gegenständen auch folgende für die Allgemeinheit bemerkenswerthe Punkte zur Verhandlung kamen. Badeinspektor Manser-Salzbrunn wies in einem Vortrage darauf hin, daß künstliche Mineralwässer niemals die natürlichen erheben und daß sie bei dauerndem Gebrauch sogar schädlich wirken könnten. Auch gäbe die Herstellung der künstlichen Wässer in Bezug auf Verwendung reiner Kohlenäure und destillirten Wassers nicht überall die nöthige Gewähr. Wenn dem gegenüber von ärztlicher Seite auch hervorgehoben würde, daß die Medizin diese künstlichen Wässer in gewissen Fällen nicht entbehren könne, so wurde doch allseitig anerkannt, daß ähnlich wie beim Nahrungsmittelgebrauch, auch für künstliche Brunnen eine Bestimmung dahin nöthig sei, letztere schon äußerlich dem Publikum als künstliche kenntlich zu machen, wie dies bereits in Oesterreich der Fall sei. — Um das Ruhebedürfnis der Kranken in den Kurorten befriedigen zu können, wurde ferner auf Antrag des Kurortstatistars, Bürgermeisters Dengler-Reinert, beschlossen, dahin vorzugehen, daß die Bestimmungen über Anlegung gewerblicher Etablissements, die durch Geräusch, Rauch u. s. w. die Gesundheit schädigen und das Wohnen und den Aufenthalt in den Kurorten beeinträchtigen, verhärtet werden. — In Betreff der Fahrpreis-Ermäßigungen auf Eisenbahnen für mittellose Personen wurde es als wünschenswerth bezeichnet, daß die Armuthszeugnisse nicht mehr an der Ausgabestelle der Fahrkarten vorzulegen zu werden brauchen, sondern daß die Ermäßigung auf Grund eines Attestes gewährt werde, welches seitens der Badeverwaltung dahin auszustellen sei, daß der Betreffende auf Grund eines befürworteten Armuthszeugnisses freie Kur genossen habe. Dieser Antrag war von dem Verordnungsstatist Herrn Hauptmann K. Klein-Warmbrunn, gestützt worden.

Das Verhältnis der adeligen zu den bürgerlichen Offizieren stellt sich nach der neuesten Rangliste folgendermaßen: Es befinden sich in der Garde-Infanterie 2,86 bürgerliche und 97,14 Proz. adelige Offiziere; in der Provinzial-Infanterie 59,13 bürgerliche und 40,87 Proz. adelige Offiziere; in der Garde-Kavallerie 1,68 bürgerliche und 98,32 Proz. adelige Offiziere; in der Provinzial-Kavallerie 20,90 bürgerliche und 79,10 Proz. adelige Offiziere; in der Artillerie 76,84 bürgerliche und 23,16 Proz. adelige Offiziere; in den Eisenbahnen, Pionier- und Traintruppen 89,41 bürgerliche und 10,59 Proz. adelige Offiziere. (Bezieht sich nur auf die preussischen Kontingente.)

Die Meldungen zu Feldwebel-Lieutenants für die nächste Mobilmachungsperiode (1. April 1890 bis dahin 1891) können schon jetzt bei dem zuständigen Bezirkskommando bezw. Bezirks-Feldwebel unter Einreichung der Militärpapiere erfolgen.

Das königliche Konsistorium der Provinz Schlesien hat für die im Jahre 1890 abzuhaltenden Kreissynoden als Hauptgegenstand der Verhandlungen folgende Fragen zur Beratung und Beschlußfassung gestellt: „Welche abergläubische Vorstellungen, Sitten und Gebräuche finden sich in den Gemeinden, namentlich auch im Zusammenhang mit kirchlichen Handlungen und kirchlichen Zeiten? Was ist von Seiten der Kirche und ihrer Organe zu thun, um solchem abergläubischen Wesen in unserem Volksleben zu steuern?“

Am ersten Weihnachts-Feiertage und am Vorabend desselben, sind alle Tanzvergnügungen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, untersagt. Am ersten Weihnachts-Feiertage dürfen nur Musikaufführungen und theatralische Vorstellungen ersten Inhalts stattfinden.

Ueber Garnison-Wechsel schlesischer Kavallerie-Regimenter traten in den letzten Tagen wieder neue Gerüchte auf. Aus Lüben wird mitgeteilt, daß das Dragoner-Regiment von Bredow Nr. 4 nach Hagenau im Elsaß verlegt werden soll. Da seit dem Feldzuge gegen Frankreich das 3. schlesische Dragoner-Regiment Nr. 15, früher in Groß-Strehlitz, Loß, Lublitz, Rosenberg, in Hagenau liegt, ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß die „Lamoenjöhren“ Dragoner wieder in ihre ober-schlesische Heimath zurückkehren.

Bahnpolizei. Zur Vermeidung von Schwierigkeiten oder Mißverständnissen hat der Minister der öffentlichen Arbeiten im Einverständnis mit dem Minister des Innern die Bahnpolizeibeamten angewiesen, „den Organen der allgemeinen Polizei, welche sich auf den Bahnhöfen und Bahnanlagen zu Maßnahmen im Interesse der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung veranlaßt sehen, mögen sie selbst zu diesem Zwecke ebenfalls thätig geworden sein oder nicht, keine Hindernisse in den Weg zu legen, und zwar auch dann nicht, wenn dieselben ihres Erachtens in die Funktionen der Bahnpolizei übergreifen sollten, in derartigen Fällen vielmehr nachträglich durch entsprechende Beschränkung zuständiger Orts die Sache zum Austrage zu bringen.“

Eine sehr wichtige Entscheidung hat das Reichsversicherungsamt für die Waisen Verunglückter gefällt, indem es festsetzte, daß die Kinderrente bei mehr als drei Kindern auf den Satz von 60 Proz. erhöht werden muß, wenn die Mutter sich wieder verheiratet.

Einwohnerzahl einzelner Städte vor 70 Jahren. Nach dem 1819 herausgegebenen geographischen Lehrbuche von C. F. Duham zählt damals Ratibor 3300, Leobisch 3200, Oppeln 4000, Neisse 7100, Beuthen 1900, Tarnowitz 2200, Biele 2300, Rybnitz 1400, Gleiwitz 3000, Neustadt 3600, Kofel 1300, Groß-Strehlitz 800, Loß 800, Ober-Mogau 1500. Breslau 69000 und Berlin 179000 Einwohner.

S. Gundersdorf, 21. Dezember. Heute Nachmittag fand im „Landhaufe“ die diesjährige Weihnachtsbescherung seitens des



hiesigen Wohltätigkeitsvereins statt. Herr Pastor Lauterbach hielt bei der Feier die Ansprache. Außer den Kindern der Spielschule wurden 39 Schulkinder und 31 alte Leute beschenkt. — Der Hirschberger Arbeits-Verein bedankt 18 hiesige Schulkinder mit Weihnachtsgaben. Den freundlichen Gebern herzlichen Dank!

**b. Giersdorf, 21. Dezember.** Selbstmord. Heute Morgen wurde der Schuhmacher August Jentich aus Hain in seiner Wohnung zwar noch lebend, aber bewußtlos im Blute liegend, aufgefunden. Derselbe hatte in der Nacht versucht, seinem Leben durch einen Schuß in den Kopf ein Ende zu machen. Der Tod erfolgte im Laufe des Vormittags. Häuslicher Unfrieden scheint den Unglücklichen zu der unseligen That veranlaßt zu haben.

**c. Schmiedeberg, 20. Dezember.** Weihnachtseisheerungen. Heute Nachmittag 3 Uhr fand in der hiesigen Kleinkinder-Bewahranstalt die Weihnachtsfeier statt, in welcher Herr Pastor prim. Grollmus die 54 kleinen Anstaltskinder auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies. Darauf folgte um 5 Uhr im Rathhause die Einbescherung des unter Leitung der Frau von Bornwig-Harttenstein stehenden Frauen-Vereins. Die Feier begann mit einem Weihnachtsgefang, ausgeführt vom evangelischen Kirchchor, alsdann hielt Herr Stadtpfarrer Himpe die Ansprache, worauf 93 Kinder der evangelischen und der katholischen Stadtschule ihre Geschenke in Empfang nahmen.

**2. Schneeflocke, 19. Dezember.** Meteorologische Beobachtungen im Monat November. Im Allgemeinen sei bemerkt, daß im letztvergangenen Monat hier wie in ganz Deutschland außerordentlich milde, trockene und — wodurch sich diesmal die Atmosphäre der Krippe besonders auszeichnete — herrliche Wetter herrschte, so daß die Witterung im November durchweg freundlich zu nennen war. Besonders in der zweiten Hälfte des Monats beobachtete man hohen Luftdruck, das Monatsmittel betrug 629,6 mm. Am 21. d. Mts. zeigte das Quecksilber im Barometer 640,2 mm (Maximum), während am Monatschluß ein schnelles Sinken des Luftdruckes — und auch der Temperatur — bemerkbar war; am 27. d. Mts. stand der obere Rand des Quecksilbers auf 613,4 mm (Minimum). Aufsteigend war auch die Wärme der Luft; während das Monatsmittel der Lufttemperatur — 4,0° C. betragen sollte, war in Wirklichkeit — 2,5° C. das Mittel. Es zeigte sich also eine Abweichung von — 1,5° C. — Diese abnorme Wärme beobachtete man nach den Mittheilungen des Königl. Preuss. Meteorologischen Instituts an der gesammelten Küste und im Nordosten und Osten des Binnenlandes, während nur die Temperatur im Südwesten Deutschlands als zu niedrig bezeichnet werden muß. (Anticyklonen!) — Am höchsten stand das Quecksilber im Thermometer am 1. d. Mts. (— 7,7° C.), das Minimum beobachtete man am 30. d. Mts. — 11,9° C. Besonders vom 7. bis 11. November herrschte anhaltend Kälte. (Die fünfzigsten Mittel betragen — 1,9, — 3,7, — 1,4, — 1,6 und 0,5° C.) Die relative Feuchtigkeit war = 85 %, die absolute = 3,3 (die geringsten auf den Gebirgsstationen!). Die Summe aller Niederschlagsmengen beträgt 42,9 mm. Wie die Quecksilberläufe im Baro- und Thermometer am Monatschluß sanken, mehrten sich die Niederschläge. Das Maximum beobachtete man am 29. d. Mts. (9,6 mm); Regen und Schnee fielen an nur je 5 Tagen; 19 Mal war die Krippe von Nebel umhüllt. Die Bewölkung war verhältnismäßig gering. Der Beobachter konnte 10 Tage als heiter und 15 trübe Tage notiren. Merkwürdig ist, daß in der Ebene durchschnittlich nur 3 Tage völlig heiter waren. Es trübten nämlich häufig Nebel die unteren Luftschichten, während auf der Krippe der klare Himmel sichtbar war. Dieser theilweisen Bereckung durch Nebel ist es zuzuschreiben, daß, wie oben gezeigt, so abnorme Wärme beobachtet wurde. An 12 Tagen (Eisstage) blieb die Quecksilbersäule volle 24 Stunden unter Null. An 27 Tagen (Frosttage) war nur das Minimum unter dem Gefrierpunkte.

**\* Landeshut, 20. Dezember.** In der am Mittwoch stattgehabten Stadtratsordnungsung wurde, da Herr Stadtbaumeister Berndt sein Entlassungsgesuch eingereicht, Herr Bautechniker Tisch zum Stadtbaumeister gewählt.

**\* Waldenburg, 20. Dezember.** Zur Wahlbewegung. Dem Beschlusse der Altkasser und Hermsdorfer Anhaber von Sälen, dieselben keiner politischen Partei zur Abhaltung von Wahlversammlungen zu gestatten, sind nun auch die Saal-Anhaber von Gottesberg, Alt- und Neu-Lässig, Neuhofendorf, Fellschammer und Koblau beigetreten.

**\* Schönan, 21. Dezember.** Erstikt. Toller Hund. In der Nacht zum Freitag ist der Auszügler Rüffer in Hohenzeltheim durch Kohlenas erstikt. Seine Frau, welche in demselben Zimmer schlief, wurde in besinnungslosem Zustande aber noch lebend vorgefunden und hofft man, selbige am Leben zu erhalten. Wie wir hören, soll das Unglück auf vorzeitiges Schlafen der Ofenklappe zurückzuführen sein. — Am 14. d. Mts. wurde in Malwalbau hiesigen Kreises vom Herrn Amtsvorsteher dortselbst ein Hund erschossen, welcher nach dem Gutachten des Herrn Kreisphysikarates tollwuthkrank war.

**\* Rabishau, 21. Dezember.** Viehzählung. Die am 10. Dezember er. stattgefundene Viehzählung ergab im Amtsbezirk Blumenort einen Bestand von 35 Pferden und 533 Stück Rindvieh.

**\* Krummels, 20. Dezember.** Unglücksfall. Dem Bauer Theuner von hier, welcher am Donnerstag, den 19. cr., sich mit seinem Fuhrwerk in dem naheliegenden Querbach befand, ging das sonst fromme Pferd durch; L. fiel so unglücklich herab, daß der eiligst herbeigerufene Arzt Bruch des Schlüsselbeins, Einbrüche der Schädeldecke, Rippenbrüche u. s. w. konstatierte. An dem Aufkommen des Verletzten wird gezweifelt.

**\* Landau, 20. Dezember.** Bei der gestern stattgefundenen Stadtratsordnungsung: Erlassung der Wahlübungen von etwa 960 wahlberechtigten Bürgern der III. Abtheilung — 55 ihr Wahlrecht aus, also 5,3 Prozent. Es haben Stimmen erhalten: Herr Bergwerks-Inspektor Heinicke 35, Herr Zahntechniker Hagenjost 19 und Herr Kaufmann Wende 1 Stimme. Demnach ist der vom Bürgerverein aufgestellte Kandidat Herr Heinicke gewählt.

**\* Jauer, 19. Dezember.** Waisenhaus. Erstikt. Zur Errichtung eines Waisenhauses hat Frau Vorwerkbesitzer Weber dem hiesigen Frauenverein ein Grundstück geschenkt, worauf gegenwärtig eine Scheuer und ein Garten sich befinden, dazu noch eine namhafte Bausumme. Es mußte deshalb vom Verein die Verleihung der Korporationsrechte nachgesucht werden, da zum Besten des vom Frauenverein geleiteten Waisenheims die Schulvorsteherin Fräulein Großmann der Stadt ihr Grundstück hinterlassen hat. Dieses Legat wird nach Abzug der Hypotheken noch gegen 10.000 Mark betragen. — Gestern erstikte hier während der Abwesenheit der Eltern und der älteren Geschwister ein 17-jähriges Kind des Rutschers Scholz, indem beim Ofen lagernde alte Sachen in Brand geriethen. Ein 3-jähriges Kind wurde wieder in das Leben zurückgerufen.

**g. Sprottau, 21. Dezember.** Unsere Stadt galt bis vor etwa 3 Jahren bezüglich seiner Vermögensverhältnisse als ein Eldorado: nicht allein, daß man kommunalsteuern überhaupt nicht kannte, nein, die Bürger standen im Genuß theilweise sehr erheblicher Benefizien, bestehend in baaren Zuschüssen zu Neubauten, Bauziegeln, Brennholz. Da gerieth plötzlich der Wohlstand in's Schwanken und auf eine so schiefe Ebene, daß nicht allein die Benefizien abgeschafft, sondern auch kommunalsteuern eingeführt werden mußten. Bei dem reichen Grundbesitz der Stadt, 30.000 Morgen Forst, 7 Rittergüter, Ziegeleien etc., vermochte die Bürgerschaft sich nur mit Widerstreben in die „kostspielige“ Situation zu finden, die die Behörden waren ernstlich bemüht, die Ursachen des Geldmangels zu ergründen. Es wurden in verschiedenen Verwaltungszweigen umfassende Reorganisationspläne durchgeführt, welche bereits jetzt ihre wohlthätigen Früchte zeitigen. So wurde in der heutigen Stadtverordnetenversammlung die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß im laufenden Etatsjahr bis jetzt die Mehreinnahmen 128.427,51 Mk. und die Mehrausgaben 95.106,65 Mk. betragen, so daß also schon wieder ein nennenswerther Ueberschuß verbleibt, welcher sich bis zum Schluß des Etatsjahres erheblich steigern wird. Jedenfalls aber hat nun die Bürgerschaft die Veruhigung, daß sich unsere kommunal-Verwaltung wieder in gesunden Bahnen befindet.

**\* Schneidmühl, 21. Dezember.** Zum Garnisonwechsel. Der hiesige Magistrat hat sich wegen Belassung der Garnison bereits vor einiger Zeit sowohl mündlich wie schriftlich an alle maßgebenden Instanzen gewendet. Leider wird es nicht gelingen, das 1. Bataillon mit dem Stabe hier zu behalten. Das Erreichbare würde sich mithin wohl auf eine zureichende Ergänzung der bisher hier garnisonirenden Truppenmasse beschränken.

**Breslau, 20. Dezember.** Auf der Grube „Centrum“ bei Reuthen sind gestern früh sämtliche Schlepper angefahren. Der Ausstand ist damit beendet. — Das Royal college of Physicians zu London, die älteste und geachtteste medizinische Körperschaft Englands, hat dem Geheimen Medizinalrath Professor Dr. Heidenhain hieselbst in Anerkennung seiner physiologischen Arbeiten die goldene Baly-Medaille verliehen, welche ihm in diesen Tagen durch Vermittelung des Kultusministers zugegangen ist. — Prof. Heidenhain ist auch von der königlichen Akademie der Wissenschaften in Turin zum korrespondirenden Mitgliede ihrer mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse ernannt worden.

**\* Breslau, 20. Dezember.** Blutvergiftung. In Obernitz verletzte sich ein Maler mit einem Nagel unmerklich an einem Finger. Er wusch bei Feierabend die Farbentöpfe aus, wobei ein Theil des in den Farben befindlichen Giftes in die Wunde eingebracht sein mag, was zur Folge hatte, daß der Finger und der Arm bedeutend anschwellen. Der Verletzte suchte alsbald beim Professor Fischer in Breslau Hilfe. Nur mit Noth entging der Verletzte der Amputation des Armes.

**\* Namslau, 21. Dezember.** In der Nacht zum 14. d. M. wurde ein Einbruch in die hiesige evangelische Andreaskirche verübt. Die Diebe sind von der Seite der Bahnhofs-promenade hergekommen, haben unter einem der Kirchenfenster eine kleine Erhöhung von Steinen errichtet, dann eine Scheibe eingedrückt, das Fenster aufgeworfen und sind eingestiegen. Sämtliche in der Kirche befindliche Gotteskasten haben sie abgehraubt, gewaltsam erbrochen und ihres Inhaltes beraubt.

**\* Reuthen D.S., 21. Dezember.** Verbrannt. In einer der letzten Nächte ist der Arbeiter Krafczyk auf Feinschmelze verbrannt. Derselbe hatte sich auf die Aschenhalbe gelegt, wurde von den Gasen betäubt und verbrannte zu einem Klumpen.

**\* Ratibor, 21. Dezember.** Ein wahrhaft tragischer Vorfall ereignete sich auf dem hiesigen Rangierbahnhofe. Die Frau eines Weichenstellers, welcher letzterer sich im Dienst befand, erhielt eine Delle, nach der ihre Schwiegermutter im Sterben liege. Flugs machte sie sich auf, um ihrem Manne die Trauerbotschaft zu überbringen. Der Mann nahm auf seinem Posten zwischen den vielverzweigten Bahngleisen von der Hubschraffen-Kennntnis und beauftragte seine Frau, schnell zu dem Herrn Bahnhofsvorsteher zu laufen und ihm Urlaub auszuwirken, damit er seiner sterbenden Mutter das letzte Lebenswohl sagen könne. Die Frau eilte auch von dannen, aber über die zahlreichen Schienen hinweg, als ein Zug heranbrauste und die Aermste in Atome zermalmete. Den Schmerz des unglücklichen Gatten, der bald darauf durch die Todesnachricht seiner Mutter erschüttert wurde, können Worte nicht beschreiben.

**\* Myslowitz, 21. Dezember.** Seit einigen Tagen dürfen die Kinder der deutschen Beamten, welche in Polen ihren Wohnsitz haben, nicht mehr über die Grenze, um die hiesigen Schulen zu besuchen. Durch diese besondere Art von „Grenzsperr“ erwächst unserer Kommune ein bedeutender Ausfall an Schulgeld.

**\* Kleine Mittheilungen aus der Provinz.** Die Erbauung eines Schlachthauses in Neumarkt ist nunmehr gesichert. — Die Magd Genatsch in Zoben a. B. wollte einen Bullen aus einer Gerätkammer herausjagen. Da wandte sich das wüthende Thier gegen die Magd und drückte sie an die Wand. Das rechte Schlüsselbein wurde ihr gebrochen; ebenso erlitt sie andere schwere Verletzungen. — Der Arbeiter Pietruschka aus Rosowadze bei Deschowitz jandte seine Kinder betteln, während er dem Trunke und dem Spiele ergeben war. Da er nun in Kasse nicht genug einnahm, um seiner Leidenschaft zu fröhnen, so schnitt er seiner Tochter den Kopf ab und suchte ihn zu verkaufen. Seine Verhaftung setzte diesem Treiben ein Ziel. — Ein Fleischermeister in Münsterberg kaufte in Klobedach ein Kalb, welches fünf Beine und sechs Füße hatte. Das fünfte Bein war aus dem Genick gewachsen und hing an der Seite herunter. Am Beinegenick befand sich neben dem normalen Fuße ein zweiter, der ebenso groß war. — Kürzlich wurde in Stissa bei Neumarkt bei dem Arbeiter Görtlich ein frecher Einbruch verübt. Ein Mädchen, welches den Verbrecher hörte, wurde schwer gemißhandelt. — Beugnadt wurde ein Hüttenmeister in Königsbütte, welcher wegen Majestätsbeleidigung zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden war. Die Ehefrau des Bestraften richtete ein Gnadengesuch an den Kaiser, auf welches die Antwort einging, daß Se. Majestät geruht habe, dem Verurtheilten die Strafe zu erlassen. — Der Sohn Viktor des Hüttenamtsdieners Jakob Waluga in Königsbütte, welcher in Reife bei der Artillerie dient und nach Spandau abkommandirt ist, wird Mitte Januar zur Armee des Majors Bismann nach Ostafrika auf 2 Jahre abgeleitet. Waluga erhält freie Hin- und Rückfahrt, volle Verpflegung etc. während seiner dortigen Dienstzeit und 1000 Mark pro Jahr Löhnung.

**\* Troppau, 20. Dezember.** Am 20. April 1878 wurde von dem Grundbesitzer Johann Paweletz bei der Feldbestellung unweit Komorau ein in Verwesung übergehender Menschenkopf vercharrt gefunden. Einige Tage später wurde im Walde „Gurfa“ zwischen Radun und Redwitz eine männliche Leiche,

welcher der Kopf und beide Arme fehlten, auf dem Rücken liegend gefunden. Wiederholt waren in der Nähe des Fundortes Gerüchte verbreitet, daß dieser Kopf von einem unbekannten Reisenden herführe, der vor einigen Jahren in einem Gasthause eingekehrt und dort von zwei Brüdern ermordet wurde. In der letzten Zeit verbreitete sich dieses Gerücht so weit, daß die Gensdarmarie von Troppau Recherchen einleitete und ein genügendes Material sammelte, um der Gerichtsbehörde die Anzeige erstatten zu können, welche nun die Voruntersuchung einleitete.

**\* Zeichen, 20. Dezember.** Gestern erregte hier ein Mann im Gewande eines Pilgrims ein um so größeres Aufsehen, als er bei der winterlichen Temperatur barfüßig ging. Der Mann wurde in der Pfarrei gastlich aufgenommen und soll heute bereits wieder seine Wanderung fortgesetzt haben, deren Ziel Jerusalem ist.

## Hirschberger Tatzad.

Gr. Sonst ist es die Krippe, welche zum Weihnachtsfest ein hervorstechendes Rollen spielt. Diesmal ist es die Grippe, welche unter dem hochtrabenden Namen Influenza Miene macht, die erste Geige zur Christfeier spielen zu wollen. Sonst hat meistens um diese Zeit nur der Hausvater, welcher für seine „Theuren“ zum Weihnachtsabend zu sorgen hat, Kopfschmerzen. Diesmal macht Einer dem Anderen seine Kopfschmerzen freitig. Es ist nicht übertrieben, wenn man behauptet die ganze Welt sei krank, denn das Wenige, was in diesen Tagen nicht krank ist, kann kaum einen Anspruch darauf erheben, mitgezählt zu werden. Am schönsten sind die Frauen voraus, welche gegen jede Krankheit gleich ein Duzend Hausmittel zur Hand zu haben pflegen. Wenn man in seinem grippehaften Zustand so von allen Seiten mit guten Rathschlägen, wie der Kopfschmerz gründlich auszu-treiben, die Heiserkeit auszuwetten, der Schnupfen zu vernichten, das Gliederreißen wegzuekeln, der Husten auf's Trockne zu legen ist, überschüttet wird, dann muß man in der That einen hohen Begriff von der warmen Nächstenliebe der Menschheit bekommen. Hier will Einer Einen von oben bis unten in tiefende Leinentücher einpacken, da empfiehlt Einer trockene Hitze oder heiße Krufen. Dort wird einem als einziger Rettungsanker ein Anker Rum gezeigt, hier ist es das kalte Wasser, welches allein selig machen soll. Der kommt mit Fenchelhonig, Jener mit Pastillen, ein Dritter empfiehlt Tamin zum Gurgeln, ein Vierter Gasdämpfe und der Fünfte hält den Aufenthalt in der unmittelbaren Nähe einer Abfuhrgrube für den wahren Jakob, welcher den Drachen Grippe besiegen soll. Wer von der Influenza noch nicht befallen ist, ist noch schlimmer daran als der Andere, denn der muß mindestens die Cholera kriegen, wenn er auch nur den zehnten Theil der Vorbeugungsmittel zu sich nehmen will, welche zum Schutz gegen die Influenza empfohlen werden. Man sieht jetzt so recht, daß in jedem Menschen ein Stück von Kurpfuschern verborgen ist. Kaum hat einer geniest, so regnet's Rathschläge von allen Seiten. Hier ist ein Mittel, welches den Großvater sofort geheilt hat; das Mittel dort hat, wie der Buchhalter K. zuverlässig von J. erfahren hat, im vorigen Jahre dem Vetter eines entfernten verwandten Onkels, eines Freundes von J. im Handumdrehen geholfen. Schlimm ist die Sache sobald man wagt Einem unter die Augen zu treten, ohne daß man dessen Mittel gegen den Schnupfen versucht hätte. „Nun, haben Sie das mal probirt, was ich Ihnen gestern riet?“ Man macht natürlich ein verdutztes Gesicht. Gestern wurden Einem mindestens zwanzig Mittel gesagt. Man darf nun beileibe nicht eingestehen, daß man das Mittel in das eine Ohr hinein und zum anderen hat hinausgehen lassen. Wollte man das Geständnis machen, würde man ohne weiteres von dem guten Freund und Rathgeber für das leichtsinnigste Huhn auf der ganzen Erde erklärt werden. Man beschränkt sich deshalb auf die bescheidene Erwiderung, man wäre noch nicht dazu gekommen. Dann zuckt der Andere überlegen mit den Achseln, ein geringschätzendes Lächeln zuckt ihm um die Mundwinkel und gemischt aus Vorwurf und Mitleid klingt es, wenn es nun bedeutsam zwischen seinen Zähnen hervorquillt: „Ja, wenn Sie so auf Ihre Gesundheit losgehen und nichts dagegen thun, dann dürfen Sie sich auch nicht wundern, wenn's nachher zu spät ist.“ Wenn so Einer ganz zähe ist, giebt er die Hoffnung, Einen aus den Klauen der Krankheit retten zu können, noch nicht auf. Er fährt fort: „Da machen Sie's aber heute jedenfalls. Vor'm Zubettgehen, Sie wissen ja, — eine Messerspitze voll, das Wasser siedend heiß, es kann auch noch etwas heißer sein, das schadet nichts! Sie sollen sehen, morgen früh sind Sie's los!“ Natürlich weiß man, was er mit einer Messerspitze meint, man hat auch eine dunkle Ahnung, was unter siedend heißem Wasser zu verstehen ist, aber die Hauptsache hat man vergessen — das was auf die Messerspitze zu legen ist. Vielleicht ist Einem die Neugier tege geworden, man möchte doch wissen, wie eigentlich das Mittel heißt, nochmals nach dem Rettungsmittel zu fragen! Selbst der uneigennützigste Rathgeber würde uns in solchem Falle mit seiner Verachtung zu Boden schleudern. Ich will nicht gerade zur Vermehrung des Heuchelthums beitragen; aber, um auch meinerseits einen Rath in



dieser rathreichen Zeit zu geben, rathe ich jedem Influenzirten, jeden Rath mit dankbarer Miene entgegenzunehmen, und sich im Uebrigen nicht rathen zu lassen, denn in diesem Falle heißt es: Wem zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen!

## Die Hobernire.

Eine Hirschberger Weihnachtsmarktgeschichte  
(Fortsetzung.)

Wir waren selber gezwungen, die beiden Helden unserer Erzählung in einer recht peinlichen Lage zuzulassen — seiner unserer Leser dürfte wohl den Muth zu der Behauptung haben, daß es zu den Annehmlichkeiten des Lebens zählt, aus dem Reiche liebevoller Träume plötzlich herausgerissen und von rauher Geisteshand in den Kerker gestossen zu werden.

Aber auch den beiden Damen, welche Alwin und Hermann die Veranlassung gegeben, als Märtyrer der Liebe zu leiden, schien jeder Strahl des Glückes erloschen. Das sonst hell wie eine bei dem Goldschmied Lundt gekaufte Brillantbroche funkelnbe Auge blickte nun matt und trübe in den verschleierte Schein, welcher von der in dem Klempnerwaarengeschäft von Gran erworbenen stilvollen Petroleumlampe ausging.

Schwere Seufzer drangen aus dem Munde Seraphinens, welche im Nebenzimmer, tief in den Reifen ihres jungfräulichen Lagers versteckt, mit gramvollem Herzen über die finsternen Dämonen des Geschickes nachdachte, welche einem liebenden Mädchenherzen die Sonne ihres Glückes verdunkeln.

Sorgfältig über die Lehne des Stuhles gebreitet lag die schimmernde Wäsche der Jungfrau, mit lapriziösen Stickereien verziert, gekauft in der Handlung von Mäller's Wittwe, vor dem Fenster stand ein lieblich duftendes Bouquet, in der Blumenhandlung von Ried, Schildauerstraße, gekauft, eine reizende Hängelampe aus dem Klempnerwaarengeschäft von Böhm warf ihren stillen Glanz auf das Antlitz der Ruhenden. Ach, der Glanz fiel in kein glückliches Auge.

Lange noch beschäftigten sich die Gedanken Tante Seraphinens mit ihrem so schmachvoll in den Arm der Gerechtigkeit gefallenem Geliebten. Ebenso lange lag Alma, die Hobernire, gefüllt die Seele mit kummervollen Bildern — dann endlich faßten Beide einen Entschluß.

In der Frühe des anderen Morgens sehen wir Tante Seraphine hurtig das Haus verlassen. Sie wendete sich direkt nach der Schützenstraße und kaufte in der Konditorei von Heinzel eine Partie feinstes Konfekt und besten Christbaumbehang, richtete sodann ihre Schritte nach der Delikatessenwaarenhandlung von Wolff, Warmbrunnerstraße 31, versah sich dort mit konservirtem und getrockneten Gemüse, um mit Rücksicht auf die beschränkte Zeit des umständlichen Kochens zu Mittag überhoben zu sein, ging sodann in die Destillation und Liqueurfabrik von Cassel und bestellte für den Hausbedarf ein Duzend Flaschen edlen Ingweressigs und trat dann mit einem tiefen Seufzer, nachdem sie noch einen größeren Einkauf in dem Puz- und Tapissiergeschäft von Bender besorgte, in das Rathhaus ein.

Der Leser erpäre uns, die Thränen, Seufzer und stehenden Worte an dieser Stelle vorzuführen, mit welchen das liebende Weib für die Freilassung Hermanns bat. Es gelang ihr, das Herz der Obrigkeit zu rühren, man entließ sie mit dem Trost, daß der Gefangene in einer halben Stunde der Freiheit zurückgegeben sein werde.

Tante Seraphinens Herz klopfte vor Entzücken. Sie begab sich glücklich in das Geschäft von Rob. Weigang, Markt 41, und kaufte hier feinste Sultaninen und Corinthen für ihr Festgeß. Inzwischen aber ließ sie die kalten Blicke des Eingangs des Rathhauses aufsteigen, um sich den Wiedereintritt Hermanns in die Freiheit nicht entgehen zu lassen.

Tante Seraphine besaß einen großen Scharfblick. Dennoch entging ihr die schmiegliche Mädchengestalt, welche in diesem Augenblicke gewandt die Stufen zum Rathhaus hinaufstiege.

Es war Alma, welche gekommen war, die Freilassung des ihrerwegen im Gefängniß schmachtenden Geliebten zu erwirken.

Auch ihren reichen Worten gegenüber vermochte der bestreßene Beamte nicht Stand zu halten und er versprach, ihr gegenüber einmal ausnahmsweise ein Auge des Gefehes zuzudrücken. Er durfte umso mehr dieses Versprechen geben, als er sich bereits überzeugt hatte, daß der beleidigte grobe Unfugparagraph keine härtere Belastung der Schuldigen als die mit einer geringen Geldbuße erforderte. Erleichterten Herzens schwebte Alma davon. In freudiger Stimmung ging sie in das Seifen- und Parfümeriegeschäft von Liebig, und sodann in die Blumenhandlung von Schmidt, Bahnhofstraße, um dem befreiten Geliebten mit einem prächtigen Blumenstrauß zu seiner Entlassung zu gratulieren.

Aber das Schicksal hatte es anders bestimmt.

Sie hatte vor dem Schaufenster der Hahn'schen Delikatessenhandlung am Markt Aufstellung genommen. Auf der anderen Seite des Marktes hatte Seraphine.

Ein Freudenschrei kam gleichzeitig aus den Reihen der beiden Damen. — eben trat Hermann unter dem Thürbogen des Rathhauses heraus. Schon wollten Seraphine und Alma ihm hastig entgegenstürzen — da stockten ihre Schritte, als wären die Füße plötzlich an die Erde genagelt: hinter Hermann tauchte die fugeförmige Gestalt Alwins auf!

Seraphine schlich sich still zur Seite — kein fremdes Auge sollte den feierlichen Akt der Begrüßung des Geliebten entweihen!

Alma schlug sich schweigend leihwärts in die Lauben, — wie durfte sie wagen, sich dem Geliebten zu nähern, wo die Gestalt ihres mißtrauischen Verlobten den dunklen Schatten warf!

Während Almas Tante sich in das Weßgeschäft der Hirschberger Wälmühle (S. Vorman), Alte Herrenstraße 21, begab, um ihren Weßbedarf zum Fest vollends zu decken und sich sodann in die Konditorei von Wahnel am Markt begab, um sich bei einer stärkenden Tasse Kaffee von dem eben erlebten Schreck zu erholen, huschte Alma in das Schnittwaarengeschäft von Kapauner und begab sich dann in das Geschäft von H. Menzel, Uhren und optische Waaren, um Einkäufe für ihre Schwester Regina zu machen.

Als Hermann und Alwin vor dem Rathauseingang zusammentrafen, begegneten sich ihre Blicke mit finstern Ausdruck.

„Mein Herr!“ begann Alwin, von dessen ungemüthlicher Stimmung der Umstand Zeugniß ablegte, daß er plötzlich den langjährigen Freund hieße, statt ihn wie sonst mit dem vertraulichen „Du“ anzureden.

„Mein Herr!“ antwortete Hermann, gleichfalls alle Bande der Freundschaft sprengend, „wie kommen Sie mir vor?“

„Wie können Sie sich unterstehen, meine Braut anzublasen!“ herrschte Alwin den Erblassenden an. „Sie verdienen dafür, daß ich Ihnen das Leben ausblase! Haben Sie mich verstanden?“

„Nein,“ erwiderte Hermann schnell gefaßt, „ich verstehe Sie nicht. Wie kommen Sie zu der Behauptung, ich hätte Ihre Braut angeblasen? Muß denn Jeder Ihre Braut meinen, wenn er sich in der Nähe der Wohnung derselben auf der Klarinette übt? Hum?“

Herausfordernd blickte Hermann dem Feindseligen in das röhliche Antlitz.

„Ah!“ murmelte Alwin, „sollte ich ihm wirklich Unrecht gethan haben?“ Dann fuhr er laut fort: „Nun, ich will Dir vorläufig glauben. Aber damit Du nicht wieder in falschen Verdacht kommst, wenn Du in der Nähe meiner Alma klarinettest, werde ich die Hochzeit schon auf die nächsten Tage anberaumen! Willst Du mein Schemelführer sein?“

„Mit Vergnügen!“ kam es in beklommenem Tone von den blöthlich erblasenen Lippen Hermanns. Dann, um die wahre Ursache seiner Erblassung zu verbergen, fuhr er fort: „Ich fühle mich nicht wohl. Willst Du nicht bei Hirschstein, Destillation und Liqueurfabrik, eine kleine Stärkung mit mir einnehmen?“

„Gern!“ erwiderte Alwin. „Aber nur unter der Bedingung, daß Du nachher bei Böhm, Destillation und Liqueurfabrik, mein Gast bist!“

Beide zogen verstimmt, Arm in Arm, zusammen ihre Straße und bald sahen wir sie in helber Eintracht bei dampfendem Punsch alle Liebe und andere Schmerzen vergessen.

Nachdem Tante Seraphine sich durch einige Tassen Kaffee gestärkt, machte sie noch einige Einkäufe in dem Puz- und Tapissiergeschäft von Bial und der Schnittwaarenhandlung von Pariser und suchte sich sodann in der B. Menzel'schen Uhrenwaarenhandlung für ihre beste Stube eine herrlich vergoldete Standuhr aus. Dann begab sie sich schwermüthigen Herzens nach Hause.

Nicht weniger schwer war es Alwin's Herz. Um sich einige Zerstreuung zu schaffen, verfügte sie sich in das Schnittwaarengeschäft von Ballentin und erleichterte daselbst auf angemessene Weise ihre Geldbörse, verzehrte dann in der Konditorei von Neugebauer, Schmiedebergerstraße, ein paar Tassen Schokolade und kaufte dann im Klempnerwaarengeschäft von Pohl ein paar einige reizende Spielwaaren für die Kinder des Nachbarn und sodann bei dem Klempner Peter verschiedene Wirtschaftsgesstände für ihren zukünftigen Hausstand ein. Nachdem sie noch dem Korbwaarengeschäft von Rakosky einen Besuch abgestattet, um für Tante Seraphine einen bequemen Schaufelstuhl als Weihnachtsgeschenke einzukaufen, beschloß sie ihre heutigen Geschäftsgänge mit einer Musterung des reichen Waarenlagers von Franz Pohl, Puz- und Tapissiergeschäft, und der Eisenwaarenhandlung von Biegnier.

Inzwischen hatten Alwin und Hermann sich getrennt. Letzterer verfolgte mit scharfem Auge die Schritte des sich entfernenden Freundes, welcher in dem Blumengeschäft von Siebenhaar, Ziegelstraße, verschwand, dann ging er mit hastigen Schritten nach der Bahnhofstraße, woselbst wir ihn nach wenigen Minuten in dem Schreibmaterialiengeschäft von Buchbinder Groß niedliche Papeterien und ähnliche Sachen kaufen sehen. Dann ließ er sich Feder, Tinte und Briefbogen geben und warf hastig einige Worte auf das Papier. Schnell legte er ein Kuvert um den Brief, unterließ aber als vorsichtiger Mann, denselben mit einer Adresse zu versehen. Vor dem Galanteriewaarengeschäft von G. A. Schulz, Markt 56, woselbst er sich mit zahlreichen Geschenkgegenständen versah, stieg er auf einen Dienstmann.

Mit wenigen Worten beauftragte er denselben, das Schreiben an seine Adresse zu befördern und ihm Antwort in das Bürstenwaarengeschäft von Neumann, Lichte Burgstraße, woselbst er sich eine Hutbürste zu kaufen gedachte, oder in die Woll-, Posamenten- und Strumpfwaarenhandlung von Lorenz zu bringen, woselbst er seine Füße mit neuen wärmenden Hüllen versehen wollte.

Verständnißvoll nickte der Dienstmann.

„Ha!“ schrie Fräulein Seraphine mit gellendem Klang der Stimme auf und in ihrem Auge zuckte ein Freudenthau, als wenn die Aprilsonne plötzlich mit goldenem Strahl die Winterlandschaft streift.

Warum dieses Entzücken Seraphinens? Wenn wir mittheilen, daß vor ihr ein Dienstmann stand, während sie in der Hand das Schreiben Hermanns hielt, werden unsere Leser nicht weiter fragen, warum die Dame sich wie freudentoll geberdete.

„Heißgeliebte! Soeben erfahre ich, daß Du mir bald auf ewig entzissen werden sollst. Hast Du Muth, so stieh' mit mir! Ich entführe Dich! Wohin? Gott Amor wird uns den richtigen Weg zeigen. Bist Du einverstanden, so stelle Dich heute zum Abendzuge (11 Uhr) am Bahnhofe ein. Morgens früh vor 5 Uhr sind wir dann in Dresden. U. A. W. G. Dein Dich unaussprechlich mit Hochachtung liebender Hermann.“

Also stand es in dem Brief.

Seraphine legte die Hand auf die linke Brustseite, in welchem Ungestüm pochte ihr Herz.

Dann schrieb sie folgende Antwort:

„Geliebter! Dein Wunsch ist mir Befehl! Ich komme! Pack Dich nur warm ein, damit Du Dich nicht auf der Bahn erkältest! Auf Wiedersehen, Sonne meines Lebens! heute Abend! Ich werde mich, um für die übrige Welt unentzissen zu bleiben, tief verhüllen!“

Als Hermann eine halbe Stunde später Seraphinens Eingverständniß in der Hand hielt, ging ein befriedigendes Lächeln über seine Züge. Er musterte die Handschrift und sprach für sich:

Für ihr jugendliches Alter hat Alma schon eine recht ausgedehnte Handschrift, wie sie sonst bei so jungen Mädchen von 19 Jahren selten zu finden ist. Also heute Abend 11 Uhr! Hoffentlich macht ihr die Tante, der alte Drache, keinen Strich durch die Rechnung.“

Dann galt es, die Vorbereitungen zur Reise zu treffen. Vorerst aber begab sich Hermann in die Greiffenbergerstraße zur lithographischen Anstalt von Aug. Pöhl, um hier Verlobungsarten zu bestellen, welche der überraschten Welt über seine Absichten auf die Hand Almas Klarheit verschaffen sollten. Sodann begab er sich zu dem Uhrmacher und Optiker Müller, um sich daselbst mit einem Overgucker zu versehen, da er mit der Geliebten das Dresdner Hoftheater zu besuchen beabsichtigte. Zur Ausstattung für die mit ihm fliehende Geliebte verließ er sich in dem Puz- und Tapissiergeschäft von Fräulein Börner noch mit einigen Toilettegegenständen, ergänzte dieselben durch das Leinen- und Weißwaarengeschäft von Pauline Henrichel, Warmbrunnerstraße, kaufte noch eine Reihe von Reisebedarfsartikeln bei

G. H. Seidel, Bahnhofstraße 53, und in dem Galanteriewaarengeschäft von Hugel, versah sich in der Tabak- und Zigarrenhandlung von Fehlemann, Bahnhofstraße, mit bestduftenden Tabaccos und versah sich schließlich noch bei Stolpe, Destillation und Liqueurfabrik, mit einigen Flaschen Cognac und Kirsch. Zum Schluss legte er sich in dem Umlauf'schen Herrengarderobengeschäft einen praktischen Reiseanzug zu und versah sich in dem Herrengarderobengeschäft von Toepler mit einem höchst durablen Reisemantel.

So waren von seiner Seite alle Vorbereitungen zur Ausfuhrung des folgenwürdigen Entschlusses getroffen.

Aber auch Tante Seraphine war während dieser Zeit nicht unthätig gewesen. Sie hatte nacheinander das Fräulein Herzberg'sche Puz- und Tapissiergeschäft, die Kupferwaarenhandlung von Raden, Schützenstraße 37, und das Galanteriewaarengeschäft von Wwe. Pollack & Sohn aufgesucht und schließlich hatte sie sich bei Sturm, Destillation und Liqueurfabrik, noch mit einigen Flaschen beifamem Bittern versehen.

Endlich rückte die heißersehnte Stunde heran.

Alma hatte sich früh auf ihr Zimmer begeben, so konnte Tante Seraphine ungestört Toilette machen. Tief verschleiert, die in dem Puz- und Tapissiergeschäft von Matban Hirschfeld erstandene seidene Kapuze tief über den Kopf gezogen, trat Seraphine aus der Hausthür. Sie gab einem eben vorbeifahrenden Droickentischer einen Wink — im Fluge führte er sie der Bahn zu.

Enttäuscht blickte Seraphine um sich, nachdem sie der Droickentiergen und dem Kutscher ein Geldstück — soweit sie in der Dunkelheit zu beurtheilen vermochte — war es ein Markstück — eingehändigt. Kalt und heiß überließ es ihr den Rücken — er war nicht da!

Eine glühende Welle des Jornes durchfluthete ihr Blut — da entfuhr ein leises Aufschauen ihren Lippen: In der Thür eines Koupes's II. Klasse stand der Geliebte und blickte sehnsüchtig aus. Da sie das Antlitz tief verschleiert und verhüllt hatte, war es ihm unmöglich sie zu erkennen. Mit einem hastigen Sage sprang sie bestig in seine Arme, dann läutete es — der Zug setzte sich in Bewegung.

Ein heftiger, langgezogener Schrei ertönte aus dem Koupée, dessen Alleinbesitz mit seiner tiefvermummten Dame sich soeben der schlanke Herr im langen Reisemantel durch ein Trinkgeld bei dem Schaffner gesichert hatte.

Das Rauschen der Lokomotive überlötete den Schrei.

Was hatte sich Furchterliches begeben?

(Schluß folgt.)

## Eingefandt.

Es scheint doch wirklich eine traurige Zeit zu sein, daß auf die Bitten für die

Herberae zur Heimath bis jezt in den Sammelstellen wenig oder Nichts eingegangen ist. Wer hätte nicht einen abgelegten Rock, Beinkleid oder Stiefeln u. übrig? Noch ist es Zeit, dies bitten wir zu bedenken!

## Letzte Nachrichten.

Bielefeld, 20. Dezember. Der Parteivorstand der hiesigen Nationalliberalen hat einstimmig die Unterstützung der Kandidatur Hammerstein abgelehnt.

Neunkirchen, 20. Dezember. Die heute Nachmittag abgehaltene große Versammlung der Bergleute der Gruben Kohlwald, König, Heinitz und Dechen ging auseinander, ohne einen Beschluß zu fassen, als der Bürgermeister Ludwig die Entfernung der zu den Gruben nicht angemeldeten fremden Arbeiter, unter denen sich auch Wäcken und Bachmann befanden, verlangte.

Paris, 20. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Petersburg: Die russischen Flottenabtheilungen im schwarzen und baltischen Meere werden demnächst, und zwar jede um zwei große Panzerschiffe und mehrere Torpedoschiffe, welche die russische Regierung bei russischen Etablissements bestellt hat, vermehrt werden.

London, 20. Dezember. Ein furchtbarer Typhon suchte am 4. November Japan heim. An den Küsten der Inseln Sida und Nippon scheiterten 67 Schiffe, 200 Seelenleute ertranken. Hunderte von Häusern wurden niedergeweht und die Insassen unter den Trümmern begraben. Die Zahl der Getödteten beträgt über hundert.

Budapest, 20. Dezember. Das hiesige deutsche Theater ist heute Nachmittag niedergebrannt. Alle Anstrengungen der Feuerwehr, welche nebst Militär den ganzen Abend thätig war, waren vergeblich. Menschenverlust ist nicht zu beklagen; zwei Feuerwehrmänner sind leicht verletzt. Das Feuer kam zum Ausbruch in dem Heizerraum, grade als der dienstthuende Feuerwehrmann die inneren Räume feuerpolizeilich untersuchte. Die Arbeiter in den unteren Räumen konnten sich retten. Für heute und morgen war das Haus gänzlich ausverkauft; morgen sollte Sonnenthal als Gast auftreten. Das deutsche Theater, welches im Jahre 1882 durch einen chauvinistischen Gemeindebeschluß geschlossen wurde, verdankt seine Wiedereröffnung der sympathischen Fürsprache des greisen deutschen Kaisers Wilhelm. Seitdem war das Theater hier wohlgekommen; auch die magyarische Presse begleitete das Wirken desselben mit sichtlichem Wohlwollen.

## Original-Telegramm des Hirschberger Tageblatt

Berlin, 21. Dezember. Die Londoner Times meldet aus Sansibar, daß Parke, der Arzt Stanley's und Emin's am gastrischen Fieber gefährlich erkrankt ist. — Drei Hauptanhänger Buschiri's wurden gestern in Bagamoyo hingerichtet.



**Kirchliche Nachrichten.**

Christnachtspredigt 7½ Uhr Herr Pastor Niebuhr.  
Am 1. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt Herr Pastor prim. Finster. — Nachmittagspredigt Sr. Pastor Schenk. (Kollekte für die hiesige kirchliche Armenpflege.)  
Am 2. Weihnachtsfeiertage Hauptpredigt Herr Pastor Lauterbach. — Nachmittagspredigt Herr Candidat Wagner. (Kollekte für den schlesischen Vicariatsfonds.)

**Kirchliche Nachrichten.**

Geboren:  
Hirschberg, den 17. November: Frau Zimmermann Scholz 1 S., Carl Hermann Reinhold; den 23.: Frau Haushälter Brückner 1 S., Otto Paul; d. 24.: Frau Kaufmann Winkler 1 S., Adam Gustav Johannes; d. 2. Dez.: Frau Fuhrwerksbesitzer Menzel 1 S., Carl Hermann Robert Julius.

Getorben:  
Hirschberg, den 13. Dezember: Frau Wilhelmine Hoffmann, 64 J.; der Töpferleib. Friedr. Regner, 69 J.

**Familien-Nachrichten.**

Verlobungen:  
Frä. Clara Raffelt mit Herrn Apotheker Alois Richter in Waldenburg i. Schl.

Sterbefälle:  
Frau Clara von Görs, geb. Freim v. Welck in Ziegenhals. Frä. Emilie Damm in Ziegenhals. Herr früh. Wirthschafts-Inventor Leopold Fliege in D.-Stephansdorf. Herr Lehrer Franz Stehr in Breslau.

Die Herren **N i c h m e i s t e r Rüffer** und Brauereibesitzer **Heinrich** werden demnächst eine Revision der hiesigen Bierdruck-Apparate vornehmen.

Unter Bezugnahme hierauf machen wir auf die Bestimmungen des § 4 der Polizei-Verordnung vom 22. Januar 1884, welcher lautet:

„Bei den polizeilich angeordneten Revisionen der Bierdruck-Apparate, muß den revidirenden Beamten unweigerlich der Zutritt zu allen Theilen des Apparates gestattet, auch auf Verlangen des Beamten behufs genauer Befichtigung auseinander genommen werden.“

aufmerksam und ersuchen die Herren Besitzer von Bierdruck-Apparaten in ihrem eigenen Interesse, sowie in dem des theilhaftigen Publikums, den Revisionen bereitwillig entgegen zu kommen.  
Hirschberg, d. 20. Dezbr. 1889.

Die Polizei-Verwaltung.

**Bekanntmachung.**

Zur Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Voigtsdorf Band I Blatt Nr. 7 auf den Namen des Kaufmanns **Julius Gornwald** zu Breslau eingetragene, zu Voigtsdorf belegene Baugrund Nr. 7

am 14. Januar 1890, Vormittags 9 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 9 versteigert werden.

Hermisdorf u. R., den 17. Dezbr. 1889.  
Königliches Amtsgericht.

**Holzauctions-Bekanntmachung.**

Am Sonnabend, d. 28. Dez. d. J., von früh 9 Uhr ab,

sollen im Forstrevier **Maiwaldau**, Forstort Straßentisch, Markwartsbain und Steinbusch öffentlich meistbietend verkauft werden:

81 Hundert Gebund hartes Schlagreißig,  
30 Stk. Birken-Nußholz,  
70 „ do. Stangen u. ca.  
20 Langhaufen Durchforstungs-holz  
Anfang im Straßentisch. 292a  
Maiwaldau, den 20. Dezember 1889.  
Kasch, Rentmeister.

Heute starb unser Vorstandsmitglied, der Königl. Gymnasial-Oberlehrer

**Herr Dr. August Schultz.**

Für alles Schöne begeistert und den heimathlichen Bergen mit warmen Herzen zugethan, diente er in hingebender Weise unserem Vereine überall mit Rath und That. Wir verlieren in ihm einen lieben Freund und treuen Genossen, dessen Andenken nie verlöschen wird.

Hirschberg, den 20. Dezember 1889.

**Der Vorstand**  
der Ortsgruppe Hirschberg (R.-G.-V.).

**Bekanntmachung.**

Die für das Jahr 1890 nachgesuchten Wabergewerbesteuer sind von der Königl. Regierung in Pienitz ausgestellt worden und können von den betreffenden Gewerbetreibenden gegen Erlegung der Steuerbeträge bei der königlichen Kreisasse hier selbst in Empfang genommen werden.

Hirschberg i. Schl., 19. Dezbr. 1889.

**Der Magistrat.**

**Zwangsversteigerung.**

Montag, den 23. Dezember 1889, Vormittags 10 Uhr

werde ich in meinem Pfandlokal (Gasthof „zum Kynast“) hier selbst

1 gold. Broche u. 2 Ohrringe

öffentlich versteigern.

Hirschberg, d. 21. Dezember 1889.

**Riemer**, Gerichtsvollzieher.

**Holz-Verkauf.**

Im Forstrevier **Kammerswaldau** Forstort „Birch“ werden Sonntag, 28. Dezember, Vormittags 9 Uhr,

3000 Gebund stark. Schlagreißig meistbietend bei Gwöschel. Zahlungsfrist verkauft. 294a

**Der Revierförster**  
**Becker.**

**Leberthran**

in nur vorzüglichsten Qualitäten, ausgewogen und in Flaschen, empfiehlt

**Victor Müller,**

Drogenhandlung,  
am Burghurm.



Frankfurt a.M., Berlin, Hamburg, München.

Central-Verwaltung: Frankfurt a. M.

Die unter Staatskontrolle stehenden italienischen Tisch-, Tafel- und Dessertweine obiger Gesellschaft, sowie ausführliche Preislisten sind u. A. zu haben bei:

**Gustav Noerdlinger,**

Hirschberg i. Schl., Schützenstr. 11.

**Actien-Gesellschaft**

für **Verzinkerei und Eisenkonstruktion**

vorm.

**Jacob Hilgers, Rheinbrohl,**

Verzinkerei und Verbleierei,

**Bedachungen**

aus 3745  
verzinktem, verbleitem und verzinkt-verbleitem Eisen  
(Trägerwellblech, Wellblech, Pfannen- und Falz-Dächer)

**Eisenkonstruktionen.**

**Weihnacht.**

Zum Fest bietet meine **Blumenhalle** eine große Auswahl

**blühender Pflanzen**

in: **Camellien, Azaleen, Hyazinthen, Maiblumen, bepflanzt Jardiniere.**

Auch empfehle meine **moderne Binderei** in Bouquets und Kränzen von den zur Zeit seltensten frischen Blumen, Makartbouquets etc.

**Emil Weinhold.**

**Zum Weihnachtsfeste**

empfehle von meinem bedeutenden Lager in

**Colonialwaaren und Delikatessen**

in nur besten Qualitäten:

**Hochprima großkörn. mildgesalz. Astrachaner Caviar,**  
**besten großkörn. amerikan. Caviar,**  
in kleinen Tönnchen, Glasstrafen und ausgewogen,

**Straßburger Gänseleberpasteten,**

verschiedene Größen

**Pommersche Gänsebrüste und -Keulen,**

**Echt Elbinger Neunaugen,**

1/1, 1/2 und 1/4-Schockfäßen,

**Dittsee-Delikatess-Heringe**

in 2- und 4-Liter-Dosen,

**Offser-Delikatess-Heringe ohne Gräten,**

in Bouillon, Tomaten und Champignonsauce,

**feinst. geräuch. Rheinsalm, frische Räucher-**

**Wale, Kieler Sprotten und Specklundern,**

**hochfeine Braunschweiger und Thüringer Schmalzwurst,**

**Sardellen- und Trüffelleberwurst,**

**Echt Königsberger Marzipan,**

in 1-Pfd.-Eisen,

**Kartoffeln und Theekonspekt, neue Marocc.**

**Datteln, Traubenrosinen, Sultanfeigen,**

**Ärtianer und Sicil. Haselnüsse,**

**Para- und Franz. Walnüsse,**

**diastüdtige Livornerer Succade,**

**alle Sorten echt Braunschw. Gemüse,**

als:

**Pa. Stangen- und Brechspargel, Schoten, Carotten,**

**Schnittbohnen, Rosenkohl,**

**bestes Fabrikat und Prima Qualität,**

**jämmtliche Gemüse-Präserven**

der Firma **Seidel & Co.** in Münsterberg.

**Neue Extra-Kronen-Hummer, Sardines à l'huile**

in allen Packungen, bestes Fabrikat,

**echt Deidesheimer Compot- Früchte**

in größter Auswahl und in Gläsern verschiedenster Größe.

**Feinste Beccoblüthen, Becco-Melange,**

**ruß. Carawanen, Souchongs und Imperial-Thee's**

in eleganten Cartons und ausgewogen.

**Feinste Deutsche und Schweizer Chocoladen,**

von 1 bis 1/2 Mk. 450 pro Pfd.,

**Holländische und Deutsche Cacaopulver**

in verschiedenen Packungen und Lose, sowie alle anderen Artikel für die feine Küche.

Ferner empfehle mein großes Lager gut gepflegter

**Weine**

als: Mosel-, Rhein-, Bordeaux-Weine, Madeira, Cherry,

Portweine, sowie herbe und süße Ungarweine zu sehr

civilen Preisen, echt Düsseldorf Burgunder, Rum- und

Arrac-Punsch von **J. A. Kemma, Joh. Ad. Roeder**

und **Nienhaus Nachfgr.** sehr schönen Burgunder

Punsch von **J. P. Karnasch**, 1/1 Liter-Flasche nur

Mk. 2, 1/2 Fl. Mk. 1,

**echten 1883er Franz-Cognac,**

**fine champagne, hochfeinen deutschen Cognac,**

**sehr alten echten Mandarin- und Goa-Arrac,**

**ganz echten fetten Jamaica-Rum, alten echten**

**Nordhäuser Korn, franz., holländ. u. deutsche Biqueure**

in großer Auswahl, u. s. w. u. s. w.

**Johannes Hahn,**

Hirschberg i. Schl.

NB. Zum Feste erhalte

**Pommersche Bratgänse, Böhmisches Schlei-**

**und Spiegelfarphen**

von außerordentlicher Güte und erbitte Bestellungen rechtzeitig.

D. O.



**Metzer Dombau-Geld-Lotterie.** 6261 Geldgewinne. Loose à 3 Mk. 15 Pfg. incl. Reichsstempel 280a  
10 Loose für 30 Mark, (Porto und Liste 20 Pf. extra.)  
sind zu beziehen durch **F. A. Schrader, Hauptagent, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.**  
Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mark u. s. w.

**Taschentücher-Offerte**

der Handlung

**Adolf Staackel & Co.**

**Battist-Tücher**, 30 cm im Geviert, Duzend 80 Pf.  
**Desgleichen** gefärbt mit bunten Ranten, 39 cm im Geviert, Duzend 1 Mk. 20 Pf.

**Leinene Tücher**, rot und blau, 42 x 45 cm, Duzend 1 Mk. 80 Pf.

**Weiss mit bunter Kante** gefärbt, elegant verpackt, 36 cm im Geviert, Duzend 2 Mk.

**Desgleichen** 42 x 45 cm, Duzend 2 Mk. 40 Pf.

**Halbleinene Tücher**, weiß mit bunten Ranten, 48 cm im Geviert, Duzend 2 Mk. 70 Pf. und 3 Mk. 50 Pf.

**Reinleinen Tücher**, weiß mit bunten Ranten, 48 cm im Geviert, Duzend 4 Mk. 20 Pf., 5 Mk. 10 Pf. und 6 Mk.

**Reinleinen Tücher**, extra fein, mit eleganten bedruckten Ranten, Duzend 7 Mk. 50 Pf.

**Weisse reinleinen Taschentücher**, 48 cm im Geviert, Duzend 2 Mk. 40 Pf., 3 Mk. 4 Pf., 4 Mk. 80 Pf., 5 Mk. 40 Pf., 6 Mk., 6 Mk. 50 Pf., 7 Mk. 20 Pf., 8 Mk., 9 Mk.

**Desgleichen**, 56,58 cm im Geviert, Duz. 5 Mk. 60 Pf., 6 Mk. 50 Pf., 8 Mk., 9 Mk.

**Bunteleinen Taschentücher**, Duz. 3 Mk., 4 Mk. 80 Pf., 6 Mk., 7 Mk. 20 Pf.

**Battist-Taschentücher** für Damen mit Hohlfaum, weiß mit bunten Ranten, 46 cm im Geviert, Duzend nur 5 Mk.

**Reinleinen Battist-Taschentücher** mit Hohlfaum, ganz weiß, 40 cm im Geviert, Duzend 8 und 9 Mk.

**Reinseidene Sport-Tücher** für Damen, weiß mit rot oder schwarzen Ranten, 30 cm im Geviert, Duzend 7 Mk. 50 Pf.

**Bunteidene Taschentücher** für Herren in größter Auswahl.

**Purpur-Taschentücher**, Duz. 2 Mk. 40 Pf., 3 Mk. bis 4 Mk. 80 Pf.

In **Taschentüchern** machen wir ein großes Verbands-Geschäft und sind daher darin ganz besonders billig.

**Adolf Staackel & Co.**

Die reichhaltigste aller Moden-Zeitungen ist die

**Illustrirte Frauen-Zeitung.**



Dieselbe bringt jährlich 24 Moden-, 28 Unterhaltungs-, Nummern und mindestens 28 Beilagen, so daß ohne Unterbrechung regelmäßig wöchentlich eine Nummer erscheint (für Oesterreich-Ungarn der Stempelsteuer wegen alle 14 Tage eine Doppel-Nummer). Die Moden-Nummern sind der „Modenwelt“ gleich, welche mit ihrem Inhalte von jährlich über 2000 Abbildungen sammt Text weit aus mehr bietet, als irgend ein anderes Modenblatt. Jährlich 12 Beilagen geben an Schnittmustern zur Selbst-Anfertigung der Garben für Damen und Kinder, wie der Leinwand überhaupt, genügend für den ausgedehnten Bedarf.

Das Unterhaltungsblatt bringt außer Novellen, einem vielseitigen Feuilleton und Briefen über das gesellschaftliche Leben in den Großstädten und Bädern regelmäßige Mittheilungen aus der Frauenwelt, Kunstgewerbliches, Wirtschaftliches, Gärtnerei und Briefmappe, sodann viele künstlerisch ausgeführte Illustrationen und an Moden endlich noch folgendes: jährlich über 75 Artikel mit über 300 Abbildungen, 12 große farbige Modenbilder, 8 farbige Musterblätter für künstlerische Handarbeiten und 8 Extrablätter mit vielen Illustrationen, so daß die Zahl der letzteren an 3000 jährlich hinanreicht. Kein anderes illustriertes Blatt überhaupt, innerhalb oder außerhalb Deutschlands, kann nur entfernt diese Zahl aufweisen; dabei beträgt der vierteljährliche Abonnements-Preis nur 2 Mk. 50 Pf.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beilagen und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.) Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Döbnerstraße 3.

Die „Große Ausgabe mit allen Kupfern“ bringt außerdem jährlich noch 40 große farbige Modenbilder, also jährlich 68 besondere Beilagen und kostet vierteljährlich 4 Mk. 25 Pf. (in Oesterreich-Ungarn nach Cours.) Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Straße 38, Wien I, Döbnerstraße 3.

**Emser Pastillen**

aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organen. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Control-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland.

Vorrätig in **Hirschberg** bei Apotheker **O. Handke** und bei Apotheker **G. Roehr**; in **Löwenberg** bei **W. Hanke**; in **Liebertal** bei Apotheker **W. Boes**; in **Warmbrunn** bei Apotheker **H. Castelsky**; in **Landeshut** bei **Hermann Holstein**.

Engros-Versandt: **Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.**

**Fleischbeschauer!**

**Controlbücher, Schau-Bücher, Befund-Scheine,**

**Atteste** vorrätig in der

**Expedition**

**des Hirschberger Tageblatt,**

Lichte Burgstraße 14.

**Patent-Mohnmühlen**

besten Construction,

**eiserne Mörser zum Mohn stampfen, Reibemaschinen in div. Größen**

empfehlen billigt

**Rumpelt & Meierhoff.**

**Flügel und Pianinos,**

nur kreuzsaitige, 10 verschied. Modelle, gleichheller Ton, leicht elastische Spielart, vollkommene Reiteration, dauerhafteste Stimmhaltung, große Auswahl, prompte Bedienung. Ratenzahlungen bewilligt.

**Ed. Seiler, Liegnitz,** größte Pianofortefabrik Ost-Deutschlands. Niederlage bei Herrn **J. Häusler** in Waldenburg.

**Wohnungs- Vermietungs-Plakate**

vorrätig in der

**Expedition des Hirschb. Tageblatt.**

**Arbeitsmarkt.**

**Gesucht!**

wird ein solider

**Malergehilfe**

für dauernde Stellung. Derselbe muß vollständig mit der Malerei vertraut sein, selbstständig zu arbeiten im Stande sein, da er als Experte engagiert wird.

Lohnanfrage und Empfehlungen sind einzulösen postlagernd **Warmbrunn i. Schl.** unter Chiffre „Glück auf“ bis 5. Januar 1890.

Eintritt kann eventuell sofort erfolgen. 291a

**Ein Dienstmädchen**

wird zum 1. Januar gesucht. **Neuere Burgstraße 1a, 2. Etage. Grabow.**

**Einen Lehrling**

sucht bald oder Ostern 278a

**Kühn, Töpfer, Vahn.**

**Herrschftl. Wohnungen**

von 4, 5, 6 und 7 Zimmern zu vermieten bei **J. Timm.**

**Evangel. Gesellenverein.**

Montag: **Kein Vereinsabend.**

**Vergnügungs-Kalender.**

**Feigenmund.**

Heute, Sonntag:

**2 große Eis-Concerte,**

ausgeführt von der Jäger-Kapelle.

Von 11—1 und von 3—5 Uhr.

**Deutscher Kaiser, Gunnersdorf.**

Heute, Sonntag: 588b

**Musikalische Unterhaltung**

von Herrn **Haude.**

**Stettinham Petersdorf.**

Am 2. Weihnachtsfeiertage:

**Tanz (Streichmusik).**

Localitäten gut geheizt.

Es ladet ergebenst ein **Heinze.**

**Hotel Preussischer Hof**

**Krummhübel.**

Den 2. Feiertag ladet zur

**Einweihung**

nebst **Tanz** freundschaftl. ein 290a

**P. Hentschel.**

**CONCERT-HAUS.**

Heute Sonntag, den 22. December:

**Abschieds-Soirée**

von **Wilhelm Gipner's** langjährig renommirten

**Leipziger Quartett und Concert-Sängern,**

sowie lehrtes Auftreten des vorzügl. Damen-Imitators

**Heinrich Schröder.**

Anfang 8 Uhr. **Kassenpreis 60 Pf. Billets à 50 Pf.** bei den Herren **Felsch und Weidner.**

Heute im Programm: „**Germania**“ in pracht. Costüm vorgetr. v. d. Damen-Imit. **Heinr. Schröder.**

**Zehrmann's Hotel und Restaurant,**

**Inhaber: G. Pohle**

**Eingang**

**Priesterstrasse 8 und Hirschgraben-Promenade,**

Heute Sonntag, den 22. December cr.:

**Frühschoppen.**

Ausgang des so beliebt gewordenen

**Schultheiß Versandtbieres**

à Glas 20 Pfg.

**3 Eichen.**

Heute Sonntag und die Weihnachtsfeiertage:

**Grosses Orchestron-Frei-Concert.**

Kaffee nach Karlsbader Art, hausbackene Pfannentuchen, wozu ganz ergebenst einladet

**Joh. Richter.**

Der Weg von Hirschberg bis an die Eichen ist mit Sand bestreut.

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt, wie die



**Chocoladen- und Cacao-Fabrikate**

von

**Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.**

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vielfähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in **Hirschberg** bei **F. Korsetzky**, **G. Nördlinger** u. b. Cond. **H. Merfin**, **A. Scholtz** und Conditor **G. Wahnelt**; in **Bolkenhain** bei **C. Muth** und **A. Schüttig**; in **Friedeberg a. O.** bei **G. B. Carganleo**, **W. Kunkel** u. bei **W. Menz**; in **Greiffenberg** bei **Gustav Hubrich** und bei **Apoth. Lindner**; in **Hernsdorf** u. d. Kynast bei **Hermann Schäpe**; in **Hohenfriedeberg** bei **G. S. Salut**, **E. Glau**, **Apoth. O. Opitz**; in **Jannowitz** bei **H. Scholz**; in **Lahn** bei **H. Hutter & Co.**; in **Landeshut** bei Conditor **W. Fiske** und bei **August Werner**; in **Liebau** bei **J. G. Schmidt**; in **Liebertal** bei Apotheker **W. Boes** und bei **August Kindler**; in **Löwenberg** bei **Paul Ertner**, **Wilhelm Hanke**, **Rud. Hamann** und bei **Julius Menzel**; in **Marklissa** bei **Bruno Bürgen**; in **Petersdorf** bei **Paul Buse**; in **Schmöderberg** bei **A. Hentschel** und bei **H. Tschentscher**; in **Schöenberg** bei **Jos. Bischoff** und bei Apotheker **O. Quersfurt**; in **Schöna** bei **Rud. Liebieh** und bei **Adelb. Weiss**; in **Warmbrunn** bei **G. Dänzer**, Conditor **E. Leuschner**, **G. Exner** und **Franz Nawrot**.



## Billige Kleiderstoff-Offerte der Handlung **Adolf Staeckel & Co.**

**Lama Noppé** die Robe 4 M 50 A  
**Cheviot Noppé** grau und braun melirt,  
die Robe 6 M  
**Jaquard** — in verschiedenen Farben —  
schöne Muster — Robe 6 M bis  
10 M 50 A  
**Cachemir** — in schwarz, marine, braun  
u. s. w., die Robe 5 M 25 A,  
6 M 30 A, 7 M 20 A, 9 M 60 A.  
**Bêge** — reine Wolle — die Robe 8 M, 9 M  
**Crêpe** — reine Wolle — in allen neuen Farben,  
die Robe 11 M 20 A  
**Lodenstoffe** — beste Qualität — reine  
Wolle — die Robe 12 M  
**Chinatuch** die Robe 7 M 90 A

Die Roben enthalten 7 Meter doppelbreiten  
Stoff.

Sämmtliche Nouveauté-Kleiderstoffe, sowie  
Frühjahrs- und Sommer-Kleiderstoffe,  
Elsässer Cattune und Sattins zu ganz  
bedeutend reducirten Preisen.

Proben bereitwilligst. Umtausch gestattet. Coupons, fällig im Januar 1890, werden für voll  
in Zahlung genommen. Streng feste Preise. Bei Baarzahlung 2 Procent Rabatt.

**Schwarze Cachemirs u. schwarze  
Nouveautéstoffe**

beste Fabrikate, zu ganz besonders billigen Preisen.

### Excelsior

prachtvoller halbseidener Merveilleux  
in den schönsten Tag- und Abendfarben, 55 cm  
breit, Meter nur 2 M, wodurch eine solche effect-  
volle Robe nur 24 bis 30 M kostet.

Prachtvolle Qualitäten in reinseid. Merveilleux  
grossartige Farbenwahl.

Eine

**schwarze reinseid. Merveilleux-,  
Cachemir-, Satin-, Luxor-  
oder Atlas-Robe** dürfte wohl ein sehr  
gern gesehenes Weihnachts-Präsent sein.

Unsere werthe Kirchgemeinde von Stadt und Land benach-  
richtigen wir hierdurch ergebenst, daß der Oberglockner **Heinze**  
von uns autorisirt ist, die der Kirche zugedachten Spenden an  
Lichten zur Beleuchtung am heiligen Weihnachts- und Sylvest-  
abend in Empfang zu nehmen.

Hirschberg, den 20. Dezember 1889.

Der evang. Gemeinde-Kirchenrath.

### Bitte für das Armenhaus.

Die lieben Freunde und Wohlthäter des Armenhauses, welche  
mich schon so lange Jahre gütigst unterstützt haben, bitte ich dieses  
Weihnachtsfest recht herzlich, mich mit milden Gaben zu unterstützen,  
um den Armenhausbewohnern, 34 Kinder und 50 alten Leuten, ein  
frohes Weihnachtsfest bereiten zu können. Der Bequemlichkeit halber  
wird Herr Stadtrath **Günther** wiederum die Güte haben, milde  
Gaben in Empfang zu nehmen und auch ich bin gern und dankbar  
dazu bereit.

**F. Strauss,**

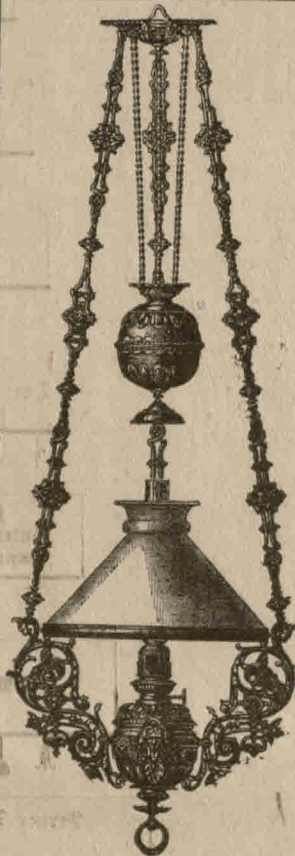
Administrator des Armenhauses,  
Bahnhofstraße 30.

## W. Pohlak

Schildauerstraße 4.

Als passende

### Weihnachtsgeschenke



empfehle mein großes Lager von Hänge-,  
Wand-, Hand-, Nacht- und Tischlampen,  
Ampeln, Engländer-Lampen mit Doppel-  
Cylinder-Petroleumlampen, Stall-, Hand-,  
Fuhrwerks-, Kutsch-, Hof- und Caschen-  
Laternen, Benzinleuchter, Ofenvorlecher,  
starke Kohlenkasten, Kohlenlöcher, Petro-  
leum- und Spiritus-Rapidkoker, Vogel-  
gebauer in allen Größen, Vogelgebauer-  
ständer, Aquarien mit Tropfsteinen, Fische,  
Fisch-, Fuß- und Vollbadewannen, Bade-  
stühle, Bidet-Closet, Wasch- und Wring-  
maschinen, Reibe- und Fleischhake-Ma-  
schinen, Küchenwaagen, Pudding-, Back-,  
Gemmel- und Geleesformen, Kuchenbleche,  
Brotbüchsen, Wasserkannen und Eimer,  
roh, lackirt und emailirt, Gewürzschränke,  
sowie sämmtliches Küchengeräth, feine und ge-  
wöhnliche Cylinder und Glöden, Tulpen,  
Petroleumdocht, Stubenaufnehmer von  
Dochtgarn.

Nürnberg, Bleichspielwaaren-Anstaltung  
Christbaumständer und Christbaumbehang.

### Kuchenbäckerei Lindau,

Bahnhofstraße,  
empfehlen in bester Güte:

**Mandel-Sultanin-Rosinenstollen,**  
altdeutsche u. abgerührte, sowie diverse Kuchen.

## Eau de Cologne

(nur echte),

Kistchen M. 6,50.

Odeur's, Flacon von 30 Pfg. bis 6 M.,  
Seifen, Stück von 10 Pfg. bis 2 M.,  
Cravatten in großer Auswahl,  
Majolika-Räucherhäuser  
empfehlen

**Oskar Weidenbach, Coiffeur,**  
67. Bahnhofstraße 67.

### Ueberzeugung macht wahr!

Wer eine billige und gute Berliner Tages-Zeitung lesen will,  
bestelle sich auf dem nächstgelegenen Postamt oder bei dem  
Landbriefträger für das nächste Quartal

für **1 Mk. vierteljährlich** die

**Berliner Morgen-Zeitung**  
mit „täglichem Familienblatt“,

die bereits mehr als 52 Tausend Abonnenten hat, welche täglich  
weiter zunehmen. Wer sich jedoch das Blatt erst anschauen will, um  
sich vorher von dem Umfang und Inhalt zu überzeugen, verlange  
gratis eine Probe-Nummer von der Expedition der Berliner  
Morgen-Zeitung, Berlin SW.

Im nächsten Quartal erscheint ein neuer interessanter Roman von  
**Ad. Streckfuss: „Das Geheimniß des Wohlthäters“.**

## Heinr. Kühnel's

Hutfabrik,

Hirschberg in Schles.

Schildauerstr. 27,

empfehlen sich z. Beste einer geneigt. Beachtung.

## Grösstes Filzschuh-Lager.

Billigste Preise! Gediegene Handarbeit!

Die Erste Berliner

Schuhwaaren-

Niederlage,

Langstrasse Nr. 5,

empfehlen zum Weihnachtsfeste ihr reichhaltig sortirtes Lager von nur  
**gut gearbeiteten Schuhwaaren,**  
Filz-, Melton-Schuhe und Pantoffeln.  
Einzelverkauf zu Fabrikpreisen.

### Günstiger Weihnachtskauf.

Jeder Gegenstand zu einem Festgeschenk passend.

Eine Sendung, enthaltend:

- 1 Carton hochfeine Toilette-Seife,
- 1 Zerstäuber, mit feinem Parfüm gefüllt,
- 1 Flasche hochfeines Talcum-Parfüm mit Spritzort,
- 1 Blumenkörbchen, eine Flasche feines Parfüm enthaltend,
- 1 Nichtkissen zur Parfümierung der Wäsche,
- 1 Zahnbürste,
- 1 Schachtel Zahnpulver,
- 1 Flasche hochfeines Zimmerparfüm.

Obige 8 Gegenstände, welche einen realen Werth von Mk. 9,— re-  
präsentiren, verenden wir bis zum Weihnachtsfeste

für nur **Mk. 6,— incl. Porto**

gegen Einzahlung des Betrages oder Nachnahme.

**Gebr. Hoppe, Berlin SW.,**

Charlotten-Strasse 83,  
Parfümerie- und Toilette-Seifen-Fabrik.

### Die schönen

Kerzen mit den neuesten Verzierungen  
werden auch paarweise und einzeln  
abgegeben, da täglich neue Muster her-  
gestellt werden. Sehr beliebt sind

Amoretten = Kerzen	
Kornblumen =	einzeln
Altgold =	25 Pfg.
Beilchen =	
Streu-Blümlchen =	
Bergknechtchen =	
Perfisch =	

Kleinere Kerzen mit Guirlanden u.  
feinen Bouquets von 5 Pfg. an in  
großer Auswahl in

**H. Maul's Seifenfabrik.**

**Flügel, Pianinos**

und Harmoniums,

neu und überhüllt.

Katen bewilligt. Gebr. Instr.

werd. in Zahl. genommen.

**W. Paternoster**

Görlitz.

Hirschberger Filiale:

**J. Prenzel,**

Organist,

Gerichtstr. 3. II.

### Körbchen,

mit Milchschokolade und Seifen gefüllt,  
werden zu Fabrikpreisen schleunigst  
ausverkauft in

**H. Maul's Seifenfabrik.**

### Blüthenduft

**u. San-Remo-Parfüm**

(die feinsten Parfüms) à Fl.  
1,50 Mk. empfiehlt als etwas  
Vorzügliches

**Richard Wecke, Friseur,**  
Ring 61. 5976

### Kerzen

mit Heiligenbildern werden nach dem  
Feste nur auf besondere Bestellung  
angefertigt.

**H. Maul's Seifenfabrik.**



G. A. MILKE.

G. A. MILKE.

Allen Damen

denen darangelegen  
ist, ihre

Winter-Garderobe

nicht nur in den neuesten Fagons  
und elegantester Ausführung,  
sondern auch in den billigsten Preisenzu beschaffen, kann die  
Garderoben-Fabrik von

G. A. Milke

nicht genug empfohlen werden.  
Dort finden Sie die reizendsten, geschmackvollsten  
Formen inWinter-Mänteln,  
Paletots, Dolmans, Pelervinenmänteln, Rad-  
mänteln, Bisties, Jäckchen und Jaquettes.Außerdem eine riesige Auswahl  
Mädchen-Paletots, Pelervinenmänteln,  
Jäckchen und Triestkleidchen.Ferner Triesttaillen, Blousen, sowie Schultertragen.  
Die Confectionvon  
G. A. MILKE

ist die anerkannt beste bezüglich der eleganten Ausführung.

des vorzüglichen Sitzes und der Haltbarkeit und nur der große Absatz erklärt  
die fabelhaft billigen Preise, die jede Konkurrenz ausschließen.  
G. A. Milke besitzt in der Herren-Garderobe  
ein kolossales Lager und zwar:hochlegante Ueberzieher, schnelle Mäntel, Kaisermäntel, Joppen, Schlafrocke,  
ganze Anzüge, einzelne Röcke, Gehrocke, Sackos, Fracks, Beinleider u. u.  
die durch schnelle Formen, saubere Arbeit und vorzüglichen Sitz auffallen und  
thatsächlich zu Spottpreisen verkauft werden.da die Selbstfabrikation in unglaublich großen Mengen riesige Vorteile gewährt.  
Verkauf zu Fabrikpreisen!

G. A. MILKE

fabriziert als Spezialität: Hohenzollernmäntel, Mäntel, auf zweierlei Art zu

tragen, mit und ohne Pelervine, und Torpedo-Joppen, die vollständig wasserdicht sind.  
Das Lager von Zügen, Bockskins, Paletots und Futterstoffen bietet Schneidern und Wiederverkäufern  
Gelegenheit zu billigsten Einkäufen bei unerreicht großer Auswahl.  
G. A. Milke hat zwei der tüchtigsten Zuschneider im Hause, kann daher  
Bestellungen nach Maß schnellstens liefern und berechnet dieselben unter Garantie für  
vorzüglichen Sitz bei sauberster Ausführung enorm billig.

G. A. MILKE,

Hirschberg.



## Weihnachtsfest.

Und macht auch das Sinnen und Trachten  
Der Menschen den Glauben zu Spott,  
Den Moses und Christus uns brachten:  
Die Menschen sie wollen, nicht Gott!  
Und schweigen auch alle Zungen,  
Ihn predigt in Ewigkeit,  
Vom Geiste der Liebe durchdrungen,  
Der schaffende Geist der Zeit!  
Wenn Menschen schwiegen, — dem Werke,  
Das kunstvoll und flug sie vollbracht;  
Des Sturmwindes vernichtender Stärke;  
Dem Frieden der heiligen Nacht;  
Dem toten Gesteine entflöhe  
Ein: „Ehre sei Gott in der Höhe

Und ist auch der Völker Bestreben,  
Trotz Christi Wort, Hader und Streit;  
Ein Kampf nur das friedlichste Leben;  
Vernichtung die Sturmfluth der Zeit;  
Und schwillt auch Genußsucht zum Meere,  
Das Erde und Jenseits bedeckt:  
Es kommt, Mensch, die Zeit, wo die Beere,  
Die Debe des Meeres Dich schreckt!  
Es ächt durch das Kämpfen und Ringen,  
Es schwillt zu den Grenzen der Luft,  
Es weht aus des Zeitgeistes Schwingen,  
Es sproßt aus dem Hügel der Gruft,  
Trotz Kampf und Genuß und Beschwerden,  
Ein Sehnen nach: „Friede auf Erden!“

Drum Weihnachtsfest, Zeuge der Liebe  
Jehovah's, wie machst du zu Spott  
Das Unkraut der weltlichen Triebe,  
Sie wollen; — doch ewig ist Gott!  
Jahrtausende sind schon vergangen,  
Jahrtausende werden vergehn:  
Der Stern, in Dir aufgegangen,  
Wird nur um so glänzender stehn!  
Dein „Ehre sei Gott!“ und dein „Friede  
Auf Erden!“ — sie können fort,  
So oft du wirst tönen, im Liebe  
Auf Erde von Ort zu Ort,  
In Hütten, Palästen und Hallen;  
„Den Menschen ein Wohlgefallen!“

A. Heilig.

## Das Bild der Mutter.

Von A. Marby.

(S. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Arzt ging darauf freudig ein; er wußte, daß es den braven Leuten heiliger Ernst mit dem Gelöbniß war und daß er keinen willigeren, treueren Händen den kleinen Kranken anvertrauen konnte. Sie sorgten um denselben Tag und Nacht, vergossen Thränen aufrichtiger Betrübniß, wenn das schwach glimmende Lebenslicht wiederholt zu erlöschen drohte, und als dann Dank ihrer aufopfernden Pflege eines Tages der Arzt der ersten leisen Hoffnung Ausdruck gab, ließen den menschenfreundlichen Pflegern abermals die hellen Zähren über die Wangen, diesmal jedoch waren es Freudenthränen.

Endlich hieß es: „Nun haben wir gewonnen!“ Die Fiebererscheinungen verloren sich ganz, und ruhiger, erquickender Schlaf stellte sich ein; doch im Ganzen machte die Genesung des armen Jungen sehr, sehr langsame Fortschritte. Als er das Bett verlassen durfte, bereitete ihm Mutter Braun in einem alten, bequemen Sorgenstuhl unweit des großen schwarzen Kachelofens ein behagliches Plätzchen. Dort saß Lajos ernst, schweigend und theilnahmslos gegen Alles, was um ihn herum geschah.

Für Dornburgs sämtliche Bewohner bildete das kranke Slovakenkind einen Gegenstand lebhafter Theilnahme, welche man durch Zusendung aller möglichen Gaben wie starker Weine und sonstiger Erquickungen, Kleidungsstücke und Spielsachen zu bekunden strebte. Am Weihnachtsabend wurden auf blendend weiß gedecktem Tische die Geschenke schön aufgeputzt. In der Mitte prangte natürlich ein duftendes Tannenbäumchen, behangen mit vergoldeten Nüssen, Zuckerwerk und rothen Aepfeln, die in bunten Papiernezen lagen. Auf der Krone schwebte ein Christengel mit goldenen Flügeln.

Nachdem Meister Braun die dünnen rothen, grünen, gelben und blauen Lichtchen angezündet, wurde Lajos aus der Alkove herbeigeholt. Geblendet, mit weit geöffneten Augen blickte er auf den nie geschauten Glanz des strahlenden Weihnachtsbaumes und auf die vielen herrlichen Dinge, welche das liebe „Christkind“ gebracht, und die ihm — dem armen Lajos — ganz allein gehören sollten.

Eine Weile verharrte er sprach- und regungslos, — dann flog zum ersten Male ein glückliches Lächeln über das abgekehrte Gesicht, und plötzlich schlang er seine mageren Arme um Meister Braun und dann um dessen Frau und stammelte unter Lachen und Weinen:

„Sehr viel schön! Vater sehr viel gut — und Mutter sehr viel gut gegen arme Lajos!“

„Vater, Mutter!“ Für das Ehepaar lag ein mächtiger Zauberklang in jenen Worten, der ihre freudbewegten Herzen wie das köstliche Weihnachts-Halleluja durchbebte und einen Entschluß zur Reise brachte, der

Beide seit Wochen beschäftigte, den aber Eins vor dem Andern verheimlicht hatte, weil Jedes zuerst die wichtige Angelegenheit zur Sprache zu bringen sich scheute aus Furcht vor des Andern Mißbilligung. Aber als sie heute einander in die feuchten Augen blickten, da nickten sie sich zu und sprachen es gleichzeitig aus: „Unser Kind für immer!“

In später Stunde, als Lajos endlich in dem beglückenden Bewußtsein, der holdselig lächelnde Christengel mit der goldenen Strahlentrone um's lockige Haupt bewache seine Schätze über Nacht, entschlummert war, als dagegen den erregten Alten der Schlaf fern blieb, sagte Meister Braun bewegt: „Mutter, 's ist mir wie 'ne schwere Last von der Seele, daß wir „einig“ sind. 's ist 'n lieber, guter Junge und wie er heute mit solchem verklärten Gesicht dasaß, erinnerte er mich — an wen wohl, Mutter?“

„Unser Herrmännchen!“ sprach sie nickend, während ihre Augen sich mit Thränen füllten. „'s ging mir akkurat so, Vater!“

„Unser Herrmännchen!“ wiederholte Meister Braun in eigenthümlich dumpfem Tone, als ob auch seine Stimme gegen gewaltsam verhaltene Thränen kämpfte. „Am letzten Christfest, ehe der liebe Herrgott ihn zu sich nahm, saß er, — weißt Du noch, Mutter? — gerade so vergnügt zwischen uns wie heute der Lajos, und Augen hatte er, so blau und glänzend wie Lajos. Und das sind Schicksale, Mutter! So oft ich heute das verwaiste Kind ansah, muß ich denken, Gott hat es uns absichtlich in's Haus geschickt als Ersatz für unser Verlorenes, — glaubst auch, Mutter?“

„Freilich, Alter, freilich! Hätte es nimmermehr aber's Herz gebracht, die verlassene, arme Waise wieder hilflos in die Welt hinauszustoßen. Sind wir auch selber arm, wird's ja doch wohl reichen, 'n liebes Kind mit satt zu machen. Trüge er nur bloß nicht solchen wunderlichen Namen wie weit und breit kein Christenmensch! Ist am Ende gar noch 'n ungetauftes Heidenkind, obwohl er so 'n Ding — A — Ama —“

„Amulet, Mutter!“

„Richtig — Amulet — trägt, von welchem Dinge Du behauptest, — und der Herr Phylitus auch, — daß solches in katholischen Ländern fromme Mütter ihren Kindern umhängen zur Abwehr gegen alles Böse.“

„So ist's auch, Mutter,“ bestätigte Meister Braun, der in seiner Jugend ein gut Stück Welt durchwandert hatte. „'s wird 'n Bildchen seines Namens- und Schutzheiligen drin stecken, und weil's das einzige Andenken von seiner Mutter ist, soll es Lajos — wirst Dich schon an den Namen gewöhnen, Mutter — fernerhin behalten und werth achten.“

Es mußte Lajos stets gelehrt worden sein, das „Amulet“ — es bestand aus einem festen, schwarzen Lederbeutelchen, — an einer dichtgeflochten Haarschnur befestigt, die er um den Hals trug — niemals von sich zu lassen und mit aller Kraft jede räuberische Hand von dem heiligen Vermächtniß abzuwehren; denn selbst im heftigsten Fieber blieb er sich jener Pflicht bewußt, indem er das Kleinod angstvoll gegen jeden zufällig berührenden Finger zu schützen versuchte; nicht minder griff er in lichten Augenblicken zuerst danach, wobei er es unter fremden Schmeichellauten zärtlich liebte.

Die städtische Behörde genehmigte ihren wackeren Mitbürgers Entschluß, das heimatlose Slavenskind — falls keine Verwandte aufzufinden — an Sohnes Statt anzunehmen in voller Einstimmigkeit; wurde doch dadurch aller Rathlosigkeit, wohin der arme Findling zu schicken, nachdem wiederholte Aufrufe in öffentlichen Blättern sowie Erkundigungen bei auswärtigen Landesbehörden nach etwaigen Angehörigen resultatlos verlaufen waren, — auf die beste Art ein Ende gemacht. Nun konnte man auch die Entzifferung der Briefschaften in ungarischer Schrift, welche wohl verwahrt auf der bloßen Brust des toten Mannes Lajos gefunden worden, „vorläufig“ auf sich beruhen lassen. War Lajos dereinst erwachsen, sollte ihm sein „Erbe“ in welchem man keine wichtigen Aufschlüsse vermuthete, ausgehändigt werden. Einstweilen wurde es im Gerichts-Archiv ad acta gelegt und — vergessen.

Lajos zeigte sich mit der Wandlung seines Geschicks sehr zufrieden. Er sehnte sich nicht zurück nach dem vagabondirenden Wanderleben, das er unter und mit seinen Stammesgenossen geführt, soweit zurück seine Erinnerungen reichten. Männer, Weiber und Kinder, waren sie von Stadt zu Stadt, von Dorf zu Dorf gezogen, allerlei Künste produzierend, wobei auch Lajos singen und tanzen, auf einem Seile laufen und sonstige Kletterkünste zeigen mußte. Ueber schlechte Behandlung hatte er nicht zu klagen gehabt; denn Onkel Janos, seiner frühverstorbenen Mutter Bruder, war nicht allein sein Lehmeister, sondern auch sein einflußreicher Beschützer gewesen, der Tag und Nacht ihm zur Seite blieb, so daß Niemand es wagte, dem Schützling des angesehensten Führers der Gesellschaft zu nahe zu treten; da warf ein gefährlicher Sturz den Dheim

auf ein langes Krankenlager; — als er sich endlich von demselben erhob, war der gebeugt einhergleitende, bleiche, hüftelnde Mann kaum mehr ein Schatten der einstigen kräftigen stolzen Gestalt, deren gymnastische Leistungen überall Staunen und Bewunderung hervorgerufen hatten.

Anscheinend erholte er sich zwar allmählich, nahm auch seine „Arbeit“ wieder auf, konnte sich selber aber nicht verhehlen, daß seine Riesenkraft für immer gebrochen und seinem Leben ein baldiges Ziel gesetzt sei. Da mochte der Gedanke an die unbestimmte Zukunft des über alles geliebten Kindes, die marternde Vorstellung an der Verlassenheit des jeder rohen Willkür dann preisgegebenen Lajos den kranken Mann zur Ausführung einer ihn unablässig verfolgenden Idee bestimmen haben.

In einer milden Frühlingsnacht verließen Dheim und Neffe heimlich das Lager ihrer Stammesgenossen, nachdem ersterer mit erforderlicher Umsicht alles Nöthige vorbereitet hatte. Die erste Rast wurde in einer natürlichen Felsenhöhle gehalten; bevor sie wieder aufbrachen, vertauschten sie ihre bisherige Kleidung mit braunen Slovakenkitteln. In der nächsten Stadt kaufte Janos grobe und seine Drahtgebilde und dann zogen sie als alte Topfbinder kreuz und quer, rast- und ruhelos von Ort zu Ort, nirgend lange verweilend.

In den ersten Tagen gab das Kind seinem Verlangen nach den verlassenen Gespielen zuweilen berebten Ausdruck, aber der Dheim schüttelte dazu traurig den Kopf und sagte, sie würden niemals zu den Ihrigen zurückkehren. Er müsse an Lajos ein schweres Unrecht sühnen, deshalb führe er ihn an einen Ort, wo es ihm gut ergehen, und wo Lajos zeitlebens bleiben würde.

Zwang einmal völlige Erschöpfung die beiden Wanderer, an irgend einem Orte mehrere Tage zu rasten, dann strebte Janos nach solchem unfreiwilligen Aufenthalt mit verdoppelter Eile vorwärts, so schwer ihm das augenscheinlich wurde. Vielleicht, weil er die stete Abnahme seiner Lebenskräfte verspürte, trieb ihn innere Angst, vor gänzlichem Erlöschen sein Ziel zu erreichen.

Als es Herbst wurde, der im deutschen Lande viel rauher auftrat als in der ungarischen Heimath, fragte Lajos täglich, ob sie nun noch nicht bald zu seinem Vater kämen, und erhielt stets die gleiche Antwort: „Bald, mein Lajos, ja bald!“ und knüpfte sich daran so tröstliche Verheißungen, daß des Jungen wachsende Ungeduld immer wieder beschwichtigt wurde.

Und dann kam die verhängnißvolle Nacht. Den vorhergehenden Tag waren sie schon stundenweit gewandert, bis Lajos weinend klagte, daß er nicht weiter könne. Da hob der Dheim ihn auf seinen Rücken und trug das Kind eine lange Strecke, bis die eigene Ermüdung ihn zum Ausruhen zwang. Doch dies währte nur kurze Zeit, eine ungewöhnliche Unruhe, schwere sorgenvolle Gedanken trieben ihn empor und rastlos weiter und weiter.

Allzufrüh brach der Novemberabend herein mit Sturm und Regen. Obgleich an wechselnde Witterungs-unilden gewöhnt, begann Janos, des armen Jungen wegen sich nun doch nach einem schützenden Obdach zu sehnen. Er hoffte, es in Dornburg, der kleinen Grenzstadt, zu finden, von dem man ihm gesagt, daß sie dicht am Ausgange des Waldes gelegen sei. Aber gegen seine Berechnung schien der Wald in meilenweiter Ausdehnung sich hinzuziehen; das Städtchen noch bei guter Zeit zu erreichen, daran war nicht mehr zu denken; denn da die Dunkelheit sie überraschte, kamen sie nur langsam vorwärts; gehörte doch ohnehin ein so scharfes, geübtes Auge, wie das des Zigeuners und der seiner Rasse eigene Spürsinn dazu, die kaum erkennbare Wegspur einzuhalten. Dabei nahm das Unwetter von Stunde zu Stunde zu. Ein Säusen und Brausen, Singen und Klingen, Pfeifen, Stöhnen, Aechzen und Krachen erfüllte die Luft, als ob der wilde Jäger mit seiner entfesselten Meute den Wald durchrauste.

(Fortsetzung folgt.)

## Volkswirtschaftliches.

— Zum Zonentarif. Mit dem 1. Januar tritt auf der Berliner Stadt- und Ringbahn ein neuer Tarif in Kraft, der nicht allein deshalb von Bedeutung ist, weil er die Fahrpreise gegen die bisherigen Beträge ermäßigt, sondern weil er die ganze Bahn in Stufen eintheilt. Sehen wir statt des Wortes „Stufen“ den jetzt geläufigeren Ausdruck „Zonen“, so haben wir den ersten allerdings im engsten Rahmen vor sich gehenden Versuch, auf einer preussischen Bahn eine Probe auf die neuen Tarifreformen zu machen, die zunächst in Ungarn durchgeführten sind. Es wäre sehr interessant, zu wissen, ob der Eisenbahnminister, der diesen neuen Tarif ja unzweifelhaft gebilligt haben muß, nur die Absicht hatte, die Abrechnungen der Stadtbahn und den Verkehr auf derselben leichter zu gestalten, oder ob hier eine Probe auf die Zweckmäßigkeit des Zonentarifs überhaupt gemacht werden soll. Letzteres läßt sich leider kaum annehmen, denn die Strecken sind zu kurz, die Beträge zu klein, um Schlüsse auf den großen Betrieb zuzulassen. Ueberdies verhalten sich im Allgemeinen die Eisenbahn-Verwaltungen dem Drängen nach einer Tarifreform oder einer Herabsetzung der Tarife gegenüber durchaus ablehnend, selbst angesichts der bedeutenden, alle Erwartungen übersteigenden Erfolge des Zonentarifs in Ungarn. Der Eisenbahnrat hat jüngst erst seine Zufriedenheit mit den Tarifen, wie sie bei uns bestehen, ausgesprochen, und bei den demnächst zusammentretenden



— Beim Betriebe auf den deutschen Eisenbahnen (ausschließlich der bayerischen) sind im Oktober 371 Personen verunglückt. 59 davon, darunter 8 Reisende, wurden getödtet oder starben innerhalb 24 Stunden nach der Verunglückung. Außerdem suchten 42 Personen auf den Schienen den Tod, doch wurden 18 derselben nur verletzt.

— Ominöser Druckfehler. Es ist ein Trost im Unglück, einen genossen zu haben.

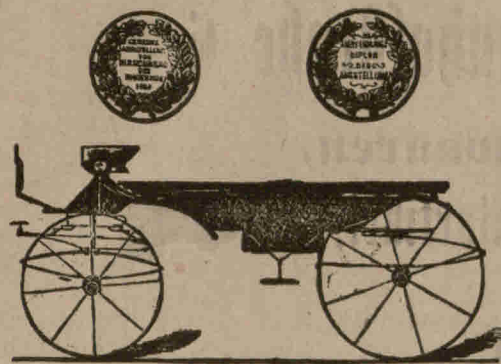
— Unter Diensthoten. Stubenmädchen (zum Lakai): „Sehen Sie mal, Johann, auf der Visitenkarte, die die Gnädige eben bekommen hat, steht p. f. Was soll das heißen?“ Lakai (Sachse): „D, das wird Sie wohl heißen: Persönlich verhindert.“

— Sicherer Beweis. Richter: „Der Angeklagte be-  
streitet, in der Nacht ruhestörenden Lärm verursacht zu haben!“  
Zeuge (Nachwächter): „Aber i bitt die Herrn — wie hätt’i denn  
sonst wach werd’n könne!“

Hochster Stand heut	—	2	gestern +	1	G. R.
Niedrigster Stand heut	—	9	gestern —	6	= =

Deutsche Fonds.				Ausländische Fonds.			
	88	1898	1912		88	1898	1912
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107 B	107,10 B	Deft. Zull.-Silberr.	gr.	4 1/2	74,40 B
do. do.	3 1/2	102,50 B	102,00 B	do. do.	fl.	4 1/2	74,80 B
Preuß. Staats-Anl. conf.	4	105,25 B	105,00 B	do. do.	gr.	4 1/2	74,80 B
do. do.	3 1/2	103 B	103,10 B	do. do.	fl.	4 1/2	74,80 B
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	100,25 B	100,00 B	do. Bapierrente	4 1/2	74,40 B	74,10 B
Breslauer Stadt-Oblig.	4	101,40 B	101,40 B	do. do.	4 1/2	74,40 B	74,10 B
Rur- u. Neum., neue	3 1/2	101 B	101,10 B	do. Goldrente gr.	4	93,00 B	93,00 B
do. do.	4	—	—	do. do.	fl.	4	94,25 B
Landfch. Str.-Pfdbr.	4	—	—	Russ.-Engl. von 22	5	—	—
do. do.	3 1/2	100,00 B	100,00 B	do. conf. v. 80	4	93,10 B	93,00 B
Ostpreussische	3 1/2	100,10 B	100 B	do. Rente 85	6	113,25 B	113,00 B
Pommersche	3 1/2	100,70 B	100,70 B	do. Goldrente v. 84	5	102,25 B	102,00 B
do. do.	4	—	—	do. I. Orient*	5	67,10 B	67,00 B
Posenische	4	100,00 B	101 B	do. II. Orient*	5	66,00 B	66,00 B
do. do.	3 1/2	99,75 B	99,00 B	do. III. Orient*	5	67,10 B	67,00 B
Schl. altlandfchaftl.	3 1/2	100,40 B	100,40 B	do. B.-Gr.-Pf. gar.	4 1/2	88,00 B	88,00 B
do. landfch. Lt. A. u. C.	3 1/2	100,00 B	100,00 B	do. Str.-B.-Gr.-Pf.*	5	84,00 B	81,00 B
do. do. Lt. A. u. C.	4	—	—	do. Nikol.-Oblig. gr.	4	94 B	94 B
do. do. neue	3 1/2	100,00 B	100,00 B	do. do.	4	93,00 B	93,00 B
Westpr. ritterfch. L.B.	3 1/2	100,10 B	99,00 B	do. do. Poln. Sch.-Obl.*	4	93,00 B	93,00 B
do. do. II.	3 1/2	100,10 B	99,00 B	do. do.	4	89,00 B	89,00 B
Schleifche Rentenbriefe	4	103,00 B	103,00 B	Argent. Goldanl.	5	90,00 B	90,00 B
Hamb. St.-Anl. v. 1886	3	92,40 B	92,25 B	do. do. kleine	5	91 B	90,00 B
Sächs. Anl. v. 1869	4	—	101,40 B	do. do. innere	4 1/2	82,00 B	82,00 B
do. Rente v. 1878	3	94,25 B	94,00 B	Egypt. Anleihe (gar.)	5	—	—
				Italien. Rente	5	94,20 B	94,20 B
Hypotheken-Certifikate.				Bergwerks- und Hütten-Gesellsch.			
	88	1898	1912		1888	1898	1912
Deutsche Grundschuld-B.	4	101 B	101 B	Bismarckhütte	10	220 B	221,75 B
do. do.	3 1/2	98,00 B	98,00 B	Bochumer Gußstahl	9	272 B	275 B
Deutsche Hypoth.-Bank	4	101,25 B	101,00 B	Cons. Redenh. St.-B.	7	136,25 B	136,00 B
do. do.	3 1/2	98,00 B	98,00 B	Donnersmarchhütte	3	95 B	96 B
Hamb. Hypoth. r. 100	4	101 B	101 B	Dortm. St.-Pr. Lit. A.	2	134,25 B	136 B
				Düser Kohlen	6	128,25 B	128,00 B
Loospapiere.				Gelsenkirchener	6	213,10 B	216,00 B
	88	1898	1912	Königin Marienhütte	3	103,10 B	103,40 B
Braunfchm. 20 Rthl. L.	—	—	106,00 B	Königs- u. Laurahütte	—	174,00 B	175 B
Bufarester 20 Fr. L.	—	46 B	—	Marienh. (Kogenau)	3	101,00 B	101,00 B
Gotth. Br.-Pfd. I. Em.	3 1/2	113,00 B	—	Niederlausf. Kohlenw.	4	120,00 B	—
do. do. II. Em.	3 1/2	108,00 B	—	Oberfchlef. Eifen-Zind.	12	214,00 B	214,75 B
Köln-Mind. 3 1/2 % v. A.	3 1/2	139,40 B	—	Schlef. Kohlen conv.	—	72,75 B	—
Kurbess. 40 Rl. Loose	—	334,70 B	—				
Rudenh. 40 Rl. Loose	—	134 B	—				
Pr. 3 1/2 % v. A. v. 1855	3 1/2	—	156,75 B				
Eisenbahn-Stamm-Actien.				Industrielle Gesellschaften.			
	1888	1898	1912		1888	1898	1912
Baltische (gar.)*	3	64,75 B	64,75 B	Allg. Electr. A.-G. (Ed.)	—	209,75 B	211,00 B
Donezhbahn (gar.)*	5	98,20					





## F. Winkler, Sattler und Wagenbauer, Hirschberg i. Schl.,

Greiffenbergerstraße 5 u. 6.

Mein größtes Lager von

### fertigen Kutschwagen

am Plage halte ich einem geehrten Publikum in meinen durch Neubau bedeutend erweiterten und auf's eleganteste hergerichteten Localitäten bestens empfohlen.

### Kutsch- u. Arbeitsgeschirre,

sowie

sämtliche Artikel der Riemen- u. Sattlerei.

## Jul. Dressler & Co.

empfehlen im Alleinverkauf

### Seidel & Naumann's

hocharmige

### Familien-Nähmaschinen

mit neuester patentirter Fußbank.

D. R.-P. 49914.

Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

ist unentbehrlich für jede Besitzerin einer Nähmaschine. Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

ermöglicht es jeder Dame, durch bequemes Aufstellen der Füße, Vorarbeiten, Heften, Vernähen u. s. w. vor der Maschine zu verrichten. Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

kann durch eine einfache Bewegung mit dem Fuß sofort in oder außer Gebrauch gesetzt werden. Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

schützt und bewahrt vor den gesundheitschädlichen Nachtheilen, welche durch das Uebereinanderlegen der Beine entstehen. Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

schützt vor Ermüdung, weil man sofort ausruhen kann, wenn man nicht näht. Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

ist überall patentirt und wird nur zu Seidel &amp; Naumann's Familien-Maschinen geliefert. Die

#### Nähmaschinen-Fußbank

ist für jede Seidel &amp; Naumann'sche Familien-Nähmaschine passend und kann für den billigen Preis von Mk. 3 p. Stück nachgeliefert werden.

### Großes Nähmaschinen-Lager

aller bewährtesten Systeme

für Familiengebrauch und Gewerbetreibende

für Fuß- und Handbetrieb.

## Emil Ludwig

Bau- und Möbeltischlerei

Greiffenbergerstraße 14.

Lager fertiger Särge in allen Holzarten.

Billigste  
Preise!

### Metallsärge

Billigste  
Preise!

Als Weihnachtsgeschenk für Kinder

bestens geeignet halte ich die

neu patentirten

## Hand-Nähmaschinen

mit Neuerungen wie bei großen Maschinen, den geehrten Herrschaften zum billigsten Preise von 6 Mk. 50 Pfg. pro Stück empfohlen.

**G. Bobolz, Mechaniker,**  
Hirschberg, Promenade 15.

### Künstl. Zähne und Blomben

sowie

### Umarbeitungen und Reparaturen

schnell, dauerhaft und billig. Auswärtige, welche bis Mittag hier eintreffen, gleichviel ob Sonntag oder Woche, können darauf warten bei

## Max Hoffmann, Zahntechniker,

Markt 41, Schmiedeberg, Markt 41,  
schräggüber vom Rathhause.

## Kaffee's

Hohe Qualitäten,

Geröstete Qualitäten,

Wiener u. Carlsbader

### Mischungen

kauft man nur am besten

und billigsten bei

Carl Oscar Galle

Nachfolger

Robert Lundt.

## Nichters Anker-Steinbaukasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unverwundlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbaukasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungskasten regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pfg., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbaukasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächige Buch: „Des Kindes liebste Spiel“, welches kostenlos übergeben wird.  
F. J. Richter & Co., Rudolstadt.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer veränderter Auflage erschienene Schrift des Med. Rath Dr. Müller über das

## gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.  
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
Eduard Bendt, Braunschweig.

## Bürsten und Kämme

in vorzüglicher Güte, zu jedem Gebrauch, gut und billig bei

**E. A. Zelder.**

## Gesangbücher

Bilder-, Märchenbücher, Poesie-Albums, Schreibzeuge, Taschkästen, Reißzeuge, Federkästen, wie überhaupt alle Schulartikel gut und billig bei

**Hugo Gross,**

5896

Bahnhofstr. 21.

## Die Hörnerschlittenfahrt

von Prinz Heinrichbunde nach Krummhübel ist eröffnet. Schlitten zur Berg- und Thalfahrt stehen in genügender Zahl bereit in den Gasthöfen „zur Schneekoppe“ und im „goldenen Frieden“ in Krummhübel.



Stuhlschlitten,

Kinderschlitten,

Schlittschuhe,

in großer Auswahl empfohlen billigt

## Teumer & Bönsch,

Schildauerstraße 1 und 2,

Präsent-Bazar. Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

## Das Möbel-, Spiegel-, Polster- waaren- und Sarg-Magazin

der vereinigten Tischlermeister Markt Nr. 46

(Schulstraßen-Ecke)

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf hiermit bestens empfohlen.

Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.

Ich empfehle sehr preiswürdig und unter Garantie für deren Güte

beste Violinen für Schüler und Erwachsene,

ff. Violinbogen in allen Preislagen,

ff. Violinkasten mit Tuch ausgelegt und verschließbar,

ff. zerlegbare Notenpulte,

sowie Violin-, Bass- und Guitarre-Saiten

zu sehr billigen.

## Bazar J. Choyke,

Markt- u. Langstrassen-Ecke.

Hiermit gestatte ich mir bekannt zu geben, daß ich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste in größter Auswahl zu billigsten Preisen liefern kann, als:

## feinstes Mastgeflügel

fette junge Gänse,

„ „ Enten,

„ „ Truthähne,

„ „ Truthühner,

„ „ Kapaunen,

„ „ Poularden,

„ „ Poulets.

Dadurch, daß meine bedeutenden Anlagen mir den Vortheil gewähren, aus erster Hand größte Jagdergebnisse beziehen zu können, bin ich auch in der Lage, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten und offerire:

feiste Fasanenhähne,

„ Fasanenhennen,

gespickte Reh Rücken,

„ Rehkeulen,

„ Rehblätter,

sowie ganze und getheilte Gänse jederzeit sehr billig. Ferner empfehle die besten, gesuchtesten böhmischen Spiegel-, Schleienkarpfen, sowie Hechte, Schleien und Forellen.

## A. Berndt, An den Brücken 2/3.

NB. Montag und Dienstag findet der Verkauf auch auf dem Markte statt.

## Wilhelm Bergmann,

Johannweller, Warmbrunn,

gegründet 1803

mehrfach prämiert

empfiehlt zu Festgeschenken:

### Aparte Broches

in schön geschliffenen, klaren, echten Amethysten,

Gold- und Rauchtopasen, von 3 Mk. ab, ferner

Armbänder, Colliers und Nadeln

in gleichen Steinen zu entsprechend billigen Preisen,

### Mineraliensammlungen

für Schüler, in eleganten Holzkästen (enthaltend 30 Exemplare mit Verzeichniß) für 5 Mk.,

Gravirungen in Stegelringe und Petschaftsteine von Wappen

und Monogrammen in heraldisch schöner Ausführung.

Reichhaltiges Lager aller Edel- und Halbedelsteine

in den elegantesten Fassungen;

speziell Neuheiten in Mondsteinschmucksachen.

Prachtvolle originelle Kippes in Stein und Bronze.

Auf Wunsch Auswahlsendungen.



# Julius Seifert, Hirschberg, Bahnhofstraße 6.

Galanterie-, Bijouterie-, Holz- u. Lederwaaren,

➔ Papier-Cassetten, Spiele, Bilderbücher und Schulartikel, ➔

empfiehlt zu

## Weihnachts-Präsente

sein reichhaltigst sortirtes und übersichtlich aufgestelltes Lager  
geneigter Beachtung und Besichtigung.

### Lederwaaren:

Photographie-Albums,  
Damen-Promenade-Täschchen,  
Reisetaschen und Necessaire,  
Schreibmappen,  
Poésie-, Schreib- und Gedicht-Album,  
Brief- und Visitenkartentaschen,  
Schmuck- und Handschuhkasten,  
Damen-Arbeitssetis,  
Portemonnaies,  
Cigarrentaschen,  
Aktentaschen,  
Damengürtel.

### Papier-Ausstattung:

Neueste und feinste Briefpapiere und  
Converts mit Verzierungen oder  
Monogrammen in Cassetten von  
den einfachsten bis zu den feinsten.

### Holzwaaren:

Schmuck- und Photographie-Kasten,  
Cigarren- und Postkarten-Kasten,  
Geldcassetten und Schränkchen,  
Wandkonsolen, Staffeleien,  
3 theilige Toilette-Spiegel,  
Japan-Waaren.

Feinste  
Parfümerien und Toilette-Seifen.

### Ball- u. Promenaden-Fächer,

ff. Straußfeder-Fächer.

### Eisenguß-Waaren:

Schreibzeuge, Rauchservice,  
Schalen, Leuchter,  
Kalenderständer, Thermometer,  
Feuerzeuge, Uhrhalter,  
Photographie-Rahmen u. Ständer.

### Bijouterien:

Armbänder, Brochen,  
Haarschmuck, Uhrketten,  
Cravattennadeln, Manchettenknöpfe.

### Reizende Malvorlagen und Haussegen,

Wandbilder

(Tellerform) mit oder ohne Metall-Rahmen.

### Schulbedarfs-Artikel:

Reißzeuge, Federkasten,  
Bleistift- und Schreibetuis,  
Stahlfedern, Lineale, Gummi,  
Bücherträger, Tintenfass,  
Taschenbleistifte, Taschkasten.

### Jugendschriften,

Bilderbücher, Spiele,  
Gedenk- und Geburtstags-Bücher,  
Lampenschirme und Fenstervorhänge.

Billigste Preise! Julius Seifert, Bahnhofstraße. Reelle Bedienung!

## Für den Weihnachtsbedarf

empfehle in grosser Auswahl

### Neuheiten

von

Herren-Shlipsen, Cravatten und Binde-Shlipsen,  
Oberhemden,

Chemisettes, Kragen u. Manchetten,  
Gummi-Hosenträger, Gummi-Wäsche.

Elegante seidene Herrenhalstücher, Jagdwesten,  
Cravattennadeln, Cigarrentaschen, Portemonnaies,  
seidene Börsen,

Uhrketten und Manchettenknöpfe,  
Alles zu wirklich billigen Preisen.

## Oscar Roth,

Hirschberg i. Schl.,  
Langstrasse, dicht neben der Apotheke.

## Christbaumständer,

das Beste was existirt,  
von Mk. 1,50 an,

## Lichthalter,

Perlblech,

Lametta,

brillant. Behang

billigt bei

## G. Otto,

Salzgasse 3.

Nützlichste

## Weihnachtsgeschenk

für Jedermann ist ein Schod Leinen,  
welches manchmal sehr nöthig zu Leib-  
und Bettwäsche gebraucht wird. Weiß-  
garniges festes Leinen in 67-224 cm  
Breite fabricirt und versendet die  
Leinenhandweberei

## A. Vielhauer,

Schreibendorf

bei Landeshut in Schleien,

gegen Nachnahme ab hier das Schod  
(33 1/2 Meter) von 11 u. 12 Mk. an,  
u. verlangt nicht Conventirendes zurück.  
Preisliste gr. u. fr. Preise sind 33 1/2 %  
billiger als jede Concurrenz. Jeder  
Probe-Auftrag führt zu dauernder  
Kundschaft. 257a

## Handtücher

zu Spottpreisen.

## Saure Gurken,

feinste große Waare, von 4 Schod  
ab à Schod 1,90 Mk., Pfeffergurken,  
à Str. 20 Mk., Senf-Gurken 18 Mk.  
à Str., Sauerkohl, à Str. 5,50 Mk.,  
versende frei Kiegnitz und garantirt  
hochfeine Qualität. 586a

Groß-Beckern bei Kiegnitz.

## J. Schmidt.

Große Posten und Wagenladungen  
nach Uebereinkunft.



## Heinr. Mentzel

Uhrmacher

Hirschberg i. Schl.

Neuere Burgstraße Nr.

empfiehlt sein gut sortirtes Lager

## aller Gattungen von Uhren

einer geneigten Beachtung.

## Turbinen

für alle Wasser-Verhältnisse liefern unter Garantie für  
höchsten Nuteffect

## Starke & Hoffmann

Hirschberg i. Schl.

## Meinen werthen Kunden

die ergebene Anzeige, daß ich zum bevorstehenden  
Weihnachtsfeste eine

große besondere Auswahl in

## Gold-, Silber-, Granat- und Corallen-Waaren

am Lager habe und empfehle ich dasselbe zu wirklich  
vorteilhaften, günstigen und realen

Weihnachts-Einkäufen.

## Oscar Kober

Goldarbeiter,

Warmbrunnerstr. 1 und Promenaden-Ecke.

Bestellungen unter Berücksichtigung besonderer  
Wünsche, sowie Gravirungen und Reparaturen  
schnellstens.

## Deutsches Linoleum

### Kork-Teppich

ist ein Bedürfnis für die Gesundheit und die Behaglichkeit der Woh-  
nungen! Es staubt nicht wie Wolleppiche, ist leichter zu reinigen,  
erfreut das Auge durch stylvolle und elegante Muster, erspart die  
häufigen Ausgaben und Unannehmlichkeit des Fußbodenanstriches und  
sollte deshalb in keinem Hause fehlen.

Qualitäts-Proben und reichhaltige Muster-Collection stehen  
auf Wunsch gern zur Verfügung und Kostenanschläge werden bereit-  
willigst und gratis angefertigt.

## H. Weissmann,

Tapezierer und Tapetengeschäft.

Empfehle mich zum Legen von Linoleum, auch des nicht durch  
mich bezogenen bei prompter und sauberer Ausführung.



## Es lebe der König!

Eine Weihnachts-erinnerung von D. E. S. t. e. r.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der Abend sank nieder. Die Kerzen flammten auf und mit ihnen höher und höher die Festesfreude! Da — mit einem Male war es still in dem Saale! Ein dumpfer Schlag ertönte — und abermals einer, daß die Fenster leise erklinkten — die Batterie, welche am Ausgang des Städtchens neben der großen Straße nach Tours zu errichtet war, hatte geseuert. — Alles lauschte mit ängstlichem Antlitze stand Maitre Mangelot sammt Aufwärtern neben dem Buffet — der Regimentsadjutant eilte hinaus, um gleich darauf mit einem bärtigen Dragonerfergeanten wieder einzutreten. Ein kurzer Rapport an den Oberst, eine schriftliche Meldung des Batteriekommandanten, dann ein Befehl an den Adjutanten. Dieser eilt hinaus und binnen wenigen Minuten ertönt drüben von der Hauptwache in dem alten Rathhause das Alarmsignal. Die Hornisten und Tambours in den nächstliegenden Quartieren nehmen es auf und bald ertönt es in allen Gassen, auf allen Plätzen. —

„Meine Herren,“ nimmt der Oberst das Wort, „unser Fest ist zu Ende. Soeben kommt die Meldung, daß der Feind in starken Kolonnen gegen Vendôme vorstößt — die näheren Befehle werden ihnen auf den Alarmsignalen zugehen. Auf Wiedersehen, meine Herren!“ —

Einsam und verlassen liegt der festlich geschmückte Saal da. Knisternd verlöschen die Kerzen an den Christbäumen, und Maitre Mangelot spricht traurig: „Sapristi! Hätten auch noch 24 Stunden warten können, meine Herren Landsleute, dann wäre mein Keller leer gewesen.“ —

Sternenklare Winternacht liegt auf den verschneiten Feldern. Rechts und links der großen Heerstraße, welche nach Tours führt, stehen die Bataillone, Gewehr bei Fuß, in erwartungsvollem Schweigen. Dort drüben hinter dem Eisenbahndamm huschen dunkle Gestalten vorüber; es sind die Avantgarden des Feindes, sie ziehen sich nach rechts hin, um dort einen kleinen Wald zu okkupieren in der Plankte der deutschen Stellung.

„Die 3. Kompagnie zur Besetzung des Gehölzes! — „Zu Befehl, Herr Major! — Das Gewehr über! — Mit Sektionen rechts schwenkt — marsch!“ —

Die kleine Kolonne eilt im Geschwindschritt über die verschneiten Felder dem nahen Walde zu. Aber auch die Franzosen scheinen sich mehr zu beeilen; sie wollen den Deutschen zuvorkommen. Das darf nicht sein!

„Lieutenant von Kerschoven, lassen Sie Ihren Zug schwärmen und suchen Sie im Laufschrift die äußerste Ecke des Gehölzes zu erreichen.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! — Laufschrift — marsch — marsch!“ — Und keuchend, athemlos kämpfen sich die Leute durch den tiefen Schnee, oft bis zum Knie versinkend. „Vorwärts, Leute! Vorwärts!“ ruft der junge Offizier, der mit geschwungenem Säbel voraus eilt. Seine neue Würde hat ihn mit höherem Muth und größerer Spannkraft erfüllt. Sein jugendliches Herz klopft ungestüm unter dem eisernen Kreuz, das ihm sein König zum Weihnachtsgeschenk gesandt — er muß sich der Auszeichnung würdig erweisen — „Vorwärts! — Vorwärts!“

Schon nähert man sich dem schweigend und düster daliegenden Gehölz. Noch eine kurze Strecke ist zu durchlaufen. Von der Stirne rinnt trotz der eisigen Winternacht der Schweiß — der Athem fliegt — die Brust feucht — da blizt es auf in dem dunklen Saum des Waldes — eine Salve kracht — zu spät! Der Feind hat das Gehölz früher erreicht. Aber er kann noch nicht in großer Anzahl dort eingetroffen sein, ein rascher Angriff soll ihm die Stellung wieder entreißen.

„Nieder!“ kommandiert der junge Offizier, seinen erschöpften Leuten eine kurze Rast zu gönnen, und die dunklen Gestalten ducken sich in den verschneiten Graben.

Doch lange Zeit ist nicht zu versäumen! Nur eine kurze Minute, dann ruft der Offizier: „Auf! — Fällt das Gewehr! — Marsch — marsch!“ —

Er springt voran — die Leute folgen — wiederum trachen die feindlichen Salven — rechts und links schlagen die Geschosse ein — „Vorwärts!“ — Jetzt knarrt und zischt es — braust und pfeift — der Feind hat eine Mitrailleuse in's Feuer gebracht und von dem Eisenbahndamm feuert man mit Granaten! — Die Angreifenden stützen — ein Feuerchund eröffnet sich vor ihnen — sie werfen sich wieder nieder — eröffnen selbst das Feuer, nutzlos gegen den versteckten Feind! —

Da springt der junge Offizier auf die Böschung des Grabens! Dieses zwecklose Schießen — im Sturm muß die Waldflanke genommen werden — mit lautstehender Stimme ruft er: „Vorwärts, Leute! — Vorwärts — es lebe der König — Hurrah —“

Er springt vorwärts — die Mannschaften folgen mit donnerndem Hurrah — sie stürzen sich auf den Feind — ein kurzes wildes Handgemenge — ein Stoßen — ein Drängen — der Hauptmann mit dem Rest der Kompagnie greift jetzt in das Gefecht ein — die Batterie am Ausgang Vendômes sendet ihre tödtlichen Grüße dem über den Eisenbahndamm vordringenden Feinde entgegen, die Bataillone entwickeln ihre Schützenketten, ein kurzer Vorstoß und der Feind zieht ein, daß die Deutschen auf ihrer Hut. Er geht hinter den Eisenbahndamm zurück, um sich dann im Schutze der Nacht auf der Straße nach Tours zurückzuziehen. Beim Morgengrauen ist das Gefecht beendet. —

Der erste Weihnachtstag brach an! Die bleiche Winter-sonne huschte mit zitterndem Strahl über das Schlachtfeld der Nacht und küßte mitleidig die Todeswunden der Gefallenen. Blutige Lachen hatten sich auf der hartgefrorenen Schneekruste gebildet und wurden langsam aufgeflogen. Dort vor dem Gehölz lagen die Gefallenen am dichtesten. Unter einem verschneiten, sturmzerzaunten Busch wilder Rosen lag steif und starr ein junger Offizier, das tödtliche Geschloß hatte seine Brust durchbohrt, gerade unterhalb des blinkenden eisernen Kreuzes. Langsam sickerten die Blutstropfen zur Erde. Aber auf dem bleichen Antlitze lag ein wehevoller, verklärter Schimmer — keine Spur von Schmerz war zu sehen, wie ein freudiges Lächeln glänzte es über das stille Gesicht und auf den bleichen Lippen lag noch der Hauch des letzten begeisterten Rufes, mit dem der Jüngling in den Tod gegangen: „Es lebe der König!“

## Gerihtssaal.

Hirschberg, 20. Dezember.

Schöffengerichtssitzung. Vorsitzender: Herr Assessor Bassenge; Schöffen die Herren Maurermeister Lange und Rentier Schwahn von hier; Staatsanwaltschaft: Herr Erster Staatsanwalt Vietsch.

Ein bisher unbescholtener Fleischermeister aus Seifersbach, hiesigen Kreises, trieb in der zehnten Abendstunde des 3. Juli d. J. ein Paar aneinander gebundene Kälber durch das Dorf Kemnitz. In der Nähe des Rahl'schen Gasthofes daselbst wurde er von dem aus dem erwähnten Gasthause kommenden Gensdarmen Seite aufgefordert, die milchen Thiere, welche in Spiller gekauft waren, nicht unnütz zu quälen, worauf der Angeklagte den Stock zum Schlag und der Gensdarm seine Waffe zur Verteidigung erhob. Im Laufe des Streites erhielt sowohl der Gensdarm, welcher überdies von dem heute Angeklagten mit schweren Verletzungen überhäuft wurde, als auch der Angeklagte Verletzungen. Die beiden Streitenden begaben sich dann in's genannte Wirthshaus, wo der Gensdarm aus Wuth, aber wie er heute selbst angiebt, unbedacht, den Angeklagten mit seiner Waffe geschlagen hat. Der Fleischermeister erhielt wegen thätlichen Angriffs auf einen Beamten, sowie wegen Verletzung eine Gesamtstrafe von 4 Wochen Gefängniß.

Vor der Görlitzer Strafkammer wurde gegen einen 15jährigen Lehrling aus Muskau verhandelt. Derselbe hatte am Abend des 12. November seine Meisterin, nachdem er sie von hinten zu Boden geworfen, durch Messerstiche in den Hals und Kopf erheblich verletzt. Als Grund zur That gab der Angeklagte an, er habe sich bei der Meisterin dafür rächen wollen, daß sie ihn beim Meister verlästliche. Die Strafe lautete auf 1 Jahr Gefängniß.

Ein entmenschetes Weib. Vor dem königlich ungariſchen Gerichte wurde heute dieser Tage der folgende grauerregende Fall verhandelt: Die kinderlose Gattin des Petrarher Inſassen Michael Markt adoptirte nach dem im März v. J. erfolgten Tode ihrer Nichte die beiden unehelichen Kinder derselben Josef und Andreas. Die Waisen fielen aber dem herzlosen Weibe bald zur Last, so daß sie dieselben hungern ließ und obendrein auch fortwährend mißhandelte. Die Leiden und Qualen der bedauernswürdigen Kleinen waren den Nachbarn wohl bekannt, dieselben unterließen aber aus Gleichgültigkeit die Anzeige bei der Behörde. In Folge der ausgeſtandenen Mißhandlungen ſtückte der größere achtjährige Knabe nach Sarospatak, wo sich seiner nach langem Herumirren der dortige Inſasse Emerich Molnar erbarmte, ihn in sein Haus aufnahm und pflegte. Der kleinere vierjährige Knabe blieb weiter im Hause der grausamen Frau. Die Grausamkeiten, die sie nun an dem Kleinen verübte, spotteten jeder Beschreibung. Von den grauerregenden Details, welche die zahlreichen Zeugen während der Schlußverhandlung deponirten, sollen hier bloß folgende erwähnt werden: Das entmenschte Weib ließ das arme Weſen im Winter den ganzen Tag im Hofe fast ganz nackt vor Kälte zittern. Ein andermal hielt sie es an einem kalten Wintertag in einem finsternen Schuppen, ohne ihm die nöthigste Nahrung zu reichen; ja, sie nahm ihm sogar den Bissen Brod weg, den es von den Nachbarn erhielt und prügelte es. Zu Weihnachten führte sie es in dünnem Kleiden und barfuß in den „Kengyel“ genannten Wald, und als es, von Kälte und Hunger gequält, jämmerlich zu weinen anſang, band sie es an einen Baum und wollte es im Walde zurücklassen; da dies aber von mehreren eben vorübergehenden Bauern verhindert wurde, stieß sie den Knaben, ihm fortwährend Hiebe verſehend, mitleidlos vor sich her, so daß aus seinen mit Froſtbeulen bedeckten nackten Füßchen das Blut in den Schnee rann. Schließlich erſann die Furie eine Tortur, die alle ihre früheren Grausamkeiten übertrifft und die das unglückliche Kind mit dem Tode küßte. In der grimmigsten Kälte schleppte sie nämlich ihr bedauernswürdiges Opfer, das bloß mit einem Hemdchen beſeidet war, in eine kalte Kammer und begoß es mit eiskaltem, aus dem nahen Bodrog geholten Waſſer. Um seinen nagenden Hunger zu stillen, zerkaute das unglückliche Kind ein Stück von der Binsenmatte, die ihm in der Kammer als Lager diente. Die Grausame gab ihm auch dann keine Ruhe, als es bereits auf den Tod darniederlag, denn als es sich einmal gegen das Licht umbrehte, ſagte sie es bei den Ohren und

schlug seinen Kopf mit solcher Kraft an die Wand, daß derselbe bald zu bluten anſang. Einige Tage darauf ſtarb der Knabe. Bei der Sezierung ſeines Leichnams ſand man außer mehreren Binsensſtücken gar keine Nahrung im Magen und unter der Haut entdeckte man keine Spur von Fettgewebe. Wegen dieses an ihrem Adoptivkinde begangenen Verbrechens, das in Folge des hartnäckigen Weigerns der Angeklagten bloß als schwere körperliche Verletzung mit tödtlichem Ausgange qualificirt werden konnte, wurde die Frau Michael Markt zu acht Jahren Zuchthausſtrafe verurtheilt.

## Vermischtes.

Vor der Strafkammer zu Wiesbaden kam dieser Tage ein vielbesprochener Fall von Freiheitsberaubung zur Aburtheilung. Angeklagt waren vier Personen: 1) Jakob Kahn, Handelsmann, 2) dessen Ehefrau Adelheid, geb. Noos, 3) Jaak Grünebaum, 4) Moses Kreitel, sämtlich aus Kettenbach (Unterhannau), die beiden Erſten wegen Freiheitsberaubung und die beiden Letzten wegen Beihilfe dazu. Zum Verständniß der Sache ist es erforderlich, etwas zurückzugehen. Die Frau des Angeklagten Kahn ist geboren in Frucht bei Gms, wo bisher noch ein Bruder und eine jüngere Schwester Bertha wohnten, während die Eltern todt ſind. Bertha Noos, zur Zeit unserer Geſchichte 17 Jahre alt, und ein junger Chriſt, Namens Fr. Sabel, aus einer Mühle im „Schwierzthal“ bei Mellen an der Lahn, in der Nähe von Frucht, lernten sich kennen und lieben. Ihrer Verbindung ſtanden jedoch religiöse Bedenken entgegen. Einſes ſchönen Tages aber waren die Liebenden verſchwunden, und als ſie nach einiger Zeit in die Heimath zurückkehrten, waren ſie Mann und Frau, denn ſie hatten ſich in London trauen laſſen. Diese Thatſache hatte Bertha ihrer Schwester Adelheid in Kettenbach in einem Briefe, den ſie auf der Reiſe an dieſe gerichtet hatte, dadurch mitgetheilt, daß ſie das Schreiben unterzeichnete: „Bertha S. geb. N.“ Nach Empfang dieſer Zeilen ſetzten die Verwandten Alles daran, den Schritt Berthas rückgängig zu machen. Adelheid K. ſchrieb an Bertha, ſie ſei ſehr krank, müſſe wahrſcheinlich nach Marburg reiſen, um ſich operiren zu laſſen und wünſche ſehr, ihre liebe Schwester noch einmal zu ſehen; Bertha ſchickte daher bald recht bald kommen. Bertha reiſte auch nach Kettenbach, ſand aber zu ihrem Erſtaunen die Schwester ganz wohl und munter. Der Schwager und die Schwester drangen nun in ſie, ſie möge doch die Sache rückgängig machen, geſchicklich ſei ſie ja nicht verheirathet u. ſ. w. Gleichzeitig wurde aber auch Bertha in einem Zimmer feſtgehalten, damit ſie nicht abreiſen könne. Als ſie zur feſtgeſetzten Zeit nicht nach Hauſe zurückkehrte, reiſte ihr Mann nach und befreite dann durch Hilfe eines Gensdarmen ſeine junge Frau. Jakob Kahn wurde, laut „Frfr. Ztg.“, zu 4 Wochen Gefängniß, ſeine Frau zu 150 M., und Moses Kreitel zu 100 M. verurtheilt, während Jaak Grünebaum freigeſprochen wurde.

In der Irrenanſtalt Schuſſenried in Württemberg wurde ein Geiſteskranker, deſſen Zuſtand ſich ſo geſteigert hatte, daß man ſeiner Entlaſſung als geſchicklich entgegentrat, deſert von einem Tobſuchtsfall erfaßt, daß demſelben zwei Menſchenleben zum Opfer fielen. Mit einem Bierſchlegel trafſirte er zwei ihm verhaßte Kranke ſo grauſam, daß der eine alſobald nach der Hingekunft der Wärter, der andere wenige Stunden darauf verſchied.

## Das Hirschberger Tageblatt

koſtet für das erſte Vierteljahr 1890

nur 1 Mark.

Für dieſen billigen Preis iſt die umfangreichſte täglich erſcheinende Zeitung Hirschbergs und der Ortſchaften des Niedergebirges abzuholen

bei der Expedition, Lichte-Burg-ſtraße 14, Emil Korb, Langſtraße 14, Hugo Niepold, Langſtraße 18, Oscar Schmidt, Alt-Schönauer Wehlinſiedlg., Schilbauſtr. 14, A. Heilig, Buchhandl. Markt 6, Paul Loreck (Robert Lohſe Nachf.), Markt 30, Johannes Hahn, Markt 45, Ed. Gritzner, Buchhandlung, Markt 47, Gustav Noerdlinger, Schützenſtraße 11, Ferdinand Felsch, Promenade 7, Max Forkel, Wilmbrunnerſtr. 7, Robert Weidner, Bahnhofſtr. 10, Paul Wolff, Wilmbrunnerſtr. 31, Oskar Männich, Schmiedebergerſtraße 22,

Gustav Köster, Dunkle Burg-ſtraße 4, Frau Kaufmann Anders, Bahnhofſtraße 26, Eduard Krinke, Bahnhofſtr. 46, Gustav Mohrenberg, Bahnhofſtraße 58, Richard Krause, An d. Brücken 7, G. Zirkler, Sechſſtätte 10, Emil Sturm, Völkſenſtraße 5a, K. Grabs, Wilmbrunnerſtr. 21, A. Hoffmann, Hellerſtraße 8, Heinrich Springer, Buchhändler, Schulſtraße 13, C. Weimann, Mühlgrabenſtr. 33, Frau Marie Schoeps, Muenſgaffe 4a, Paul Krause, Gümnersdorf, Franziska Adolf, Gümnersdorf.

## Auswärtige Leſer

wollen das Hirschberger Tageblatt geſt. rechtzeitig bei der Poſtaſt beſtellen. Preis einſchließlich der Abtragsgebühr für den Briefträger 1 Mk. 50 Pf., ohne Abtragsgebühr 1 Mk. 10 Pf.

Außerdem nehmen auch unſere Kommandanten in Hirschdorf Oswald Schubert, in Wilmbrunn Max Lelpelt, in Gernsdorf u. R. Paul Wolff, in Petersdorf Paul Buſe, in Schreiberhau Herm. König, in Schmiedeberg Sommer's Buchhandlung, Beſtellungen in Landeshut Selbmann & Nentwig, Buchhandlung, in Völkſen Adalbert C. Schubert, in Schönau Adalbert Weist, in Lahn C. G. Rücker, in Greiffenberg Gustav Thamm, in Friedeberg a. d. A. August Pohl

zum Preise von 1 Mk. 50 Pf.

entgegen.

Expedition des Hirschberger Tageblatt.



# Große Weihnachts-Ausstellung

bei Carl Klein, Langstraße Nr. 4,  
in Papier-, Schreibmaterialien-, Spiel- u. Lederwaaren,  
Nipp- und Schmucksachen.  
Preise billigt und fest.

Schuppen, Bluteschuppen, Schneiden eingewachsener Nägel und Fingerringen mit Erfolg.  
(Beste Empfehlungen).

A. Fiegel, Warmbrunnerstraße Nr. 28.



**Kein Mensch ohne wasserdichten Ledermantel**

wird es bald heißen, so beliebt sind diese imprägnirten, leichten, billigen, dabei dauerhaften und angenehm zu tragenden Stoffe.

Kataloge mit Maassanleitung gratis und franko.

**Feinste Herren-Garderobe**

nach Maass und in den neuesten Façons. Grösste Auswahl in den besten Stoffen.

**Pelze! Pelze! Pelze!**



Grösste Auswahl von Bezügen und Futter für die Anfertigung von Damen- und Herrenpelzen in den neuesten und schönsten Façons.

**W. Frank Nachf. Hugo Kapel.**

## Alle Neuheiten

in  
**Stickerien, Gardinengarne und Stoffe,**  
Decken und Deckenstoffen, sowie alle  
feinsten (auch die neuesten Arten)  
Stick-,  
Korb- und Lederwaaren, Häkel- und Strickwollen,  
Holzschnitzereien, Seiden u. Chenillen  
empfiehlt

**E. Börner, Hirschberg,**  
Boberberg 13, Bahnhofstrassen-Ecke.

### Für Mark 4

eben 1 Dbd. ff. echte Solinger Tischmesser und Gabeln mit schwarzem Griff und Messingband, ff. Tischmesser und Gabeln in Ebenholz Nr. 6 bis Nr. 9 per Duzend. ff. Alfenide-Tischmesser und Gabeln. ff. Nidestahl-Tischmesser und Gabeln aus einem Stück (das Beste was existirt) per Dbd. 12 Nr. ff. Alfenide- und Argonit-Speiselöffel Nr. 15, solche Caffeeelöffel Nr. 9 p. Dbd. ff. Nidestahl-Epflössel Nr. 3, solche Caffeeelöffel 1 Nr. und 1,50 Nr. per Dbd. ff. Nidestahl-Tabletten und

hochfeine echte Japanesische Tabletten in grosser Auswahl sehr billig.

**Bazar J. Choyke,**  
Markt- u. Langstrassen-Ecke.

Berliner Bratenischmalz,  
a Pfund 60 Pf.,

**ff. Margarine,**

a Pfund 60, 80 Pf.,

täglich frisch gemahl. Mohn,

a Pfund 30 Pf.,

besten weissen Farin billigt,

Genuesser Citronat,

franz. Wall- u. Sic. Haselnüsse

empfiehlt  
**G. Noerdlinger.**

Chin.

**Thees & Vanille**

in grossartiger Auswahl, äusserst billig,

ff. Jamaica-Rum u. Arac,

hochfeine Qualitäten,

empfiehlt  
**Victor Müller,**

Drogenhandlung,  
am Burghurm.

Sämmtliche 185a  
**Pariser Gummi-Artikel**

**J. Kantorowicz,**

Berlin, Arconaplatz Nr. 28.

Preisliste gratis.



**Ueberraschende Neuheit!**

**Nähmaschinen**

für Familien und Handwerker mit vollständig geräuschlosem Gange empfiehlt die Nähmaschinen- u. Fahrräder-Handlung und Reparatur-Werkstatt von

**Gustav Bobolz, Mechaniker,**  
15, Promenade 15.

**Neujahrs-  
Gratulationen**

in Brief- und Kartenformat

(neuesten Genres)

liefert billigt

**Hirschberger**

**Tageblatt-Buchdruckerei.**